

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M. Anfertigungs-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonement und Auswärtige 20 Pf., die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortl. für den politischen und allgemeinen Theil, Theater und Kunst und das Feuilleton: Ludwig Rohmann; verantwortlich für den lokalen und provinziellen Theil: Julius Gohs; für den Inseratenth. E. Hiedel, sämtlich in Elbing. Eigenthum, Druck und Verlag von E. Gohs in Elbing.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Nr. 266.

Elbing, Sonnabend

11. November 1893.

45. Jahrg.

Fürst Alfred Windischgrätz.

Fürst Alfred zu Windischgrätz tritt voraussichtlich die Erbschaft des Grafen Taaffe an. Er wird gut daran thun, eine separatio honorum zu verlangen, denn durch den Raubbau, der während der letzten drei lustigen am österreichischen Staate getrieben wurde, ist das Erbe tief verschuldet. Nur eine sorgfältige planmäßige Wirtschaft wird das staatliche Defizit beseitigen können. Fürst Alfred zu Windischgrätz ist im Privatleben ein guter Wirth, und so darf man wohl annehmen, daß es ihm gelingen werde, das Staatsschiff in ruhigere Bahnen zu lenken und eine Aera der Konsolidation und der inneren Sammlung Oesterreichs zu begründen. Für heute wollen wir uns mit der Person des Fürsten näher befassen.

Es ist ein altes Adelsgeschlecht, dem Fürst Alfred zu Windischgrätz entstammt. Seine Ahnen waren reichsummittelbare Fürsten und sochteten in den Freiheitskriegen gegen die französische Herrschaft. Der Großvater des jetzigen Ministerpräsidenten war der bekannte Feldmarschall, der im Jahre 1848 die Revolution in Prag und Wien unterdrückte und dann den Winterfeldzug in Ungarn führte. Doch als später Oesterreich in konstitutionelle Bahnen einlenkte, fand die neue Ordnung der Dinge durchaus keinen Gegner an dem Feldmarschall. Des Oesterren stand er im Herrenhause auf und sprach für die Wahrung der Staatseinheit und für die Unterordnung der Sonderinteressen unter den allgemeinen Reichsgedanken. Er war ein entschiedener Gegner des Föderalismus. Es verdient dies besonders hervorgehoben zu werden, da die gleiche Gesinnung auch seinen Enkel befeuert.

Fürst Alfred v. Windischgrätz ist kein Neuling im politischen Leben. Zum ersten Mal trat er im böhmischen Landtag in den Vorbergründ; so am 6. August 1883 aus Anlaß des Reger'schen Wahlreform-Antrages, ein Jahr später dann, als er den Antrag des Dr. Herbst über die nationale Abgrenzung bekämpfte, besonders aber im Mai 1890, wo er sich als Obmann des Ausgleichsausschusses in einer vielbemerkten Rede ganz auf den Boden der Wiener Vereinbarungen vom 19. Januar 1890 stellte. „Die Herren von der Minorität“, sagte damals Fürst Windischgrätz gegen die Jungtschechen gewendet, „wünschen den Ausbau dieses Ausgleichs zwischen den beiden Volksstämmen, welche das Land Böhmen bewohnen, nicht, während wir auf dem Standpunkt stehen, daß wir rechtlich das unsrige dazu beitragen, damit dieses Ausgleichswerk zu einem gedeihlichen Ende geführt werde. Wir wollen das, weil wir der Ansicht sind, daß die beklagenswerthe Fehde abträglich war, dem Ansehen und Gedeihen des Reiches nach Innen sowie nach Außen, weil wir der Ansicht sind, daß der Zustand, welcher, wenn er noch länger fortgedauert hätte, eine weitere Schädigung der kulturellen und materiellen Interessen beider Völker zur nothwendigen Folge haben müßte, ein abnormaler war, daß er unhaltbar zu werden drohte, weil wir uns endlich darnach geseht haben, daß die Vertreter der deutschen Wählerkreise nicht länger mehr von den Verhandlungen des Landtags ferne bleiben; aus dieser Rücksicht haben wir es mit aufrichtiger Genugthuung begrüßt, daß Ausgleichsverhandlungen gepflogen worden sind, Verhandlungen, bei welchen wir durch Männer vertreten waren, welche eines Eines, gleichen Sinnes mit uns waren und unseres vollen Vertrauens sicher sein konnten. Als am 26. Januar

1. J. die Punktationen der Ausgleichskonferenz uns vorgelegt wurden, haben wir denselben voll und ganz zugestimmt. Wir haben unser Wort für die Durchführung der vereinbarten Ausgleichspunktationen verpfändet. Wir haben den Vereinbarungen zugestimmt, weil wir die Hoffnung hatten und noch haben, daß wir dadurch geholfen haben, der Erreichung eines edlen Zieles näher zu kommen: der Herstellung des Friedens!“

Durch diese Rede erwarb sich der Fürst viele Sympathien in deutsch-böhmischen Kreisen. Es ist ja auch bekannt, daß sein Verhältnis zum Führer der Deutschen, dem Abgeordneten v. Plener stets ein sehr gutes war. Fürst Windischgrätz verstand es auch, diese Sympathien zu erhalten. So erschien er im November 1891 im deutschen Kasino in Prag, um zu erklären, daß er es sich zur Ehre anrechne, der deutschen Sektion des Landesparlamentes anzugehören. Er wurde denn auch in den Ausschluß dieses Verbandes gewählt und zum Obmann des Fortschrittskomitees ernannt. Im böhmischen Landtage selbst entwickelte er als Obmann der Kommission für Bezirks- und Gemeindefangelegenheiten eine erprobte und gewissenhafte Thätigkeit.

Nun einige Worte über seine Gesinnung: Fürst Alfred Windischgrätz ist kein Hochstolz von der Couleur Belvedere oder Blome; er war stets ein Gegner jeder extremen Richtung und hielt sich grundsätzlich von jeder clerikal-feudalen Propaganda fern. Er zählt zu jenen gutgläubigen Katholiken, die ihren eigenen Glauben hochhalten aber tolerant gegen andere sind. Im persönlichen Verkehre ist Fürst Windischgrätz von bescheidener Lebenswürdigkeit und Alle, die mit ihm zu thun hatten, rühmen sein hebräisches Benehmen. Seine Darstellungsweise ist ruhig und abgemäßt, sein Urtheil vorsichtig und wohlwollend. Sein hervorsteckendster Charakterzug ist ein starkes Billigkeits- und Gerechtigkeitsgefühl, ja er ist von einer wahren Angestlichkeit in Dingen, wo er vermeint, er könnte Jemandem Unrecht thun. Mit Glücksgütern ist Fürst Windischgrätz reich begabtet, der Gesamtbesitz seiner Familie umfaßt ein Areal von 38,000 Joch.

Mit größeren Sympathien, als sie sonst ein Koalitionsministerium hervorzuheben pflegt, wird das des Fürsten Windischgrätz in Oesterreich aufgenommen. Der Grund dieser Erwählung liegt zweifellos in der Erwartung, daß wieder geordnete Zustände in Oesterreich eintreten, daß das verschwundene Vertrauen zurückkehren werde. Oesterreich bedarf jetzt vor Allem einer stillen ruhigen Entwicklung. „Es ist ein hohes Ziel“, sagte Fürst Windischgrätz dieser Tage und „jedem Opfer werth“. Hoffen wir, daß es ihm gelingen werde, dieses Ziel zu erreichen.

Die Untersuchungshaft.

Wir haben gestern das traurige Schicksal des früheren Posthilfsboten Gustav Thau geschildert, der unter dem Verdacht, Geldbriefe gestohlen zu haben, mitfammt seiner Frau über drei Monate in Untersuchungshaft sitzen mußte, um dann auf Antrag der Staatsanwaltschaft freigesprochen zu werden. Das Kind der Unglücklichen, das etwa ein Jahr alt war, wurde fremden Leuten in Pflege gegeben; die vergrämte Frau, die ihrer Einbindung entgegenschau, ist vor der Zeit niedergekommen und gestorben, und der Mann, der nahezu drei Jahre am Hauptpostamt

thätig gewesen war, erhielt am Sarge seiner Frau die Mittheilung, daß er im Postdienst nicht wieder beschäftigt werde.

Die Behörden können ihre Hände in Unschuld waschen. In der That, sie haben kein Gesez verletzt; Thau hat nur besonders Unglück gehabt. Daß ein Geldbrief, den der Posthilfsbote gestohlen zu haben verdächtigt wird, gar nicht nach Berlin gelangt, sondern auf der Eisenbahn abhanden gekommen ist, kann der Postverwaltung nicht zum Vorwurf gereichen. Wie oft geht nicht die erste Vermuthung irre! Die Verhaftung, auch nachdem wiederholte Hausdurchsuchungen erfolglos geblieben sind, ist durch das Gesez gestattet. Die Postverwaltung kann gesetzlich nicht gezwungen werden, einen nicht endgültig angestellten Beamten, gegen den sich einmal der Verdacht gerichtet hatte, wieder zu beschäftigen, auch wenn sich seine Unschuld herausstellt, und auf Entschädigung für das erlittene Ungemach hat Thau keinen gesetzlichen Anspruch. Das Gesez ist also vollkommen gewahrt. Aber ob auch ein Gesez gut und gerecht ist, das solche beklagenswerthe Vorkommnisse ermöglicht?

Die Bestimmungen über die Untersuchungshaft sind längst von namhaften Juristen wie Glaser, von Holtendorff, v. Oestl, v. Bar entschieden angegriffen worden. Was alles erscheint nicht als „dringender Verdachtsgrund“, der die Untersuchungshaft rechtfertigt? Der Verdacht ist bekümpft, unsicher, ängstlich; Grund genug für manchen Beamten, ihn als dringender verdächtig anzusehen, und doch sagt ein so erfahrener Praktiker wie der verstorbene Generalstaatsanwalt v. Schwarze mit Recht: die Unruhe und Unsicherheit des Angeklagten sind oft nicht Kennzeichen des Schuldbewußtseins, sondern gerade Symptome jener Angestlichkeit und Furcht, die bei dem Bewußtsein der Unschuld aus der Sorge entstehen können, trotz der Unschuld verurtheilt zu werden.“ Thau hat einige unerhebliche Summen ausgegeben, die er von seinem Bruder und seinem Schwager erhalten hat — und schon ist er „dringender verdächtig.“ Geldbriefe gestohlen zu haben.

Daß heute nur zu oft Fluchtverdacht angenommen wird, wo nicht einmal die Fluchtfähigkeit vorliegt, wird von den zuständigen Beurtheilern ebenso zugegeben, wie, daß er häufig genug dort nicht erkannt wird, wo er thatsächlich nahe liegt. Nicht minder wird eingeräumt, daß die Untersuchungshaft zur Vermeidung einer Verdunkelung des Thatbestandes — nach v. Bar „ohne ein recht bedenkliches, angreifbares Ding“, nach v. Oestl eher ein Dienst für den Schuldigen, eine Erschwerung als eine Erleichterung der Wahrheitsermittelung — einer wesentlichen Einschränkung bedürfte. Die unverkündete Untersuchungshaft hemmt den Entlastungsbeweis, sie wirkt niederdrückend auf den Gefangenen, sie führt auch den Richter mitunter in Verwirrung, durch allerlei Fragekünste wenigstens so viel Belastungsmomente zu schaffen, um die Verhaftung nachträglich zu rechtfertigen.

Die Ausdehnung, die noch immer der Untersuchungshaft gegeben wird, steht mit dem Geiste des Anklageprozesses nicht im Einklang; sie ist nur aus den Ueberlieferungen des Inquisitionsprozesses zu erklären, der die Haft in diesem Jahrhundert für so natürlich anjah, wie in früheren Jahrhunderten die Folter. Bei einer Verringerung der Strafprozedur wird es für Regierung und Reichstag eine dankbare Aufgabe sein, die Voraussetzungen für die Verhängung und

Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft enger und schärfer als bisher zu fassen. Diese Verringerung ist ebenso wichtig, wie die gesetzliche Feststellung der Entschädigungspflicht, deren Nothwendigkeit durch Vorgänge wie den Prozeß Thau hinreichend erwiesen wird. Ist es eines Reichsstaates würdig, einen Mann ohne sein Verschulden in so schweres Unglück zu bringen, wie es hier geschehen ist, und ihm dann selbst einige Mittel zu verlagern, mit denen er sein Leben fristen kann? Er sollte diese Mittel nicht als Gnade zu erbitten, sondern als sein Recht zu fordern haben.

An die Reichspostverwaltung aber darf die Frage gestellt werden, ob sie nicht, wo das Gesez sie nicht zwingt, doch aus Billigkeitsrücksichten einen Mann wieder anstellen könnte, der genug gelitten hat, um da nach der gerichtlichen Verhandlung kein Verdacht mehr auf ihm haftet, auch eine moralische Genugthuung zu verdienen. Es wäre traurig, wenn aus der Haltung der Behörde dem Unglücklichen auch noch der Nachtheil erwüchse, daß man sagte, es müsse doch „etwas“ an der Beschuldigung gewesen sein, da er sonst wieder in den Postdienst hätte zurückkehren dürfen.

Politische Tageschau.

Elbing, 10. November.

Vom schönsten aller Wahlgesetze. Unter den Urwählern eines Ortes im glogauer Kreise befinden sich, wie der „Nöchl. Anz.“ berichtet, auch fünf Briefträger, die vorher sämtlich völlig glaubwürdig verifiziert hatten, am Tage der Wahl ihre Stimme dem freisinnigen Kandidaten geben zu wollen. So entschlossen erschienen sie denn am Urwahltag auch vollständig im Wahllokal. Als aber etwas später auch der Postvorsteher eintrat, war es mit den liberalen Vorwählern der biederen Briefträger plötzlich vorbei: sie wählten den Mann für Mann konservativ und glaubten gewiß Anspruch auf ein Zeugniß „Nummer eins“ in den Augen ihres Vorgesetzten zu haben. Wie verblüfft waren sie aber, als nun auch der Herr Post-Vorsteher als Wähler aufgefordert wurde und dieser freisinnig wählte!

Zur Reichshaushaltsetat für 1894—95 belaufen sich die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats also diejenigen einmaligen Ausgaben, welche aus laufenden Mitteln gedeckt werden sollen, auf 84 Millionen M. Im vorigen Etat waren diese Ausgaben auf 82,706,604 M. bemessen. Die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats, welche aus außerordentlichen Mitteln zu decken sind, belaufen sich auf 139 Mill. Mark. Im vorjährigen Etat beliefen sich diese Ausgaben auf 169 1/2 Millionen, wozu noch 48 Millionen kamen in Folge der Heeresorganisationen. Die fortdauernden Ausgaben sind in dem neuen Etat auf rund 1079 Millionen Mark bemessen, während sie im vorjährigen Etat einschließlich des Nachtragetats sich auf 1029 Millionen Mark beliefen.

Die Güterzertrümmerung. In den Zeitungsmittheilungen über einen angeblich im preußischen Justizministerium ausgearbeiteten Gesetzentwurf gegen die gewerbsmäßig betriebene Güterzertrümmerung ist darauf hingewiesen worden, daß man auch in Bayern ein gesetzliches Vorgehen in dieser Richtung plane. Das wäre einigermaßen überraschend. In Bayern hat bekanntlich eine staatliche Enquete über die Güterzer-

Freude schweift in die Welt hinaus,
Bricht jede Frucht und kostet jeden Wein;
Niese dich nicht das Leid nach Haus,
Du kehrest nimmer bei dir selber ein.
Geibel.

Die Columbische Weltausstellung.

XXXXI.

Zim Minengebäude. — Die Ausstellung der Eisenwerke der Gebrüder Stumm in Neuntirchen. — Die Hüttenproduktion Deutschlands. — Amerika's Postwertzeichen-Ausstellung.

Nachdruck verboten.
Wie in fast allen Abtheilungen, so dominiert Deutschland auch im Gebäude für Bergbau und Hüttenwesen. Die Beihaltung zwar ist keine sehr große, Alles aber, was zur Ausstellung gelangt, ist von imponirender Großartigkeit, und die vereinigten Eisenwerke von Gebr. Stumm, Neuntirchen, Reg.-Bez. Trier und Voering u. Co., Halbergerhütte, haben die interessanteste Ausstellung im ganzen Gebäude errichtet. Das mächtige 20 Fuß hohe Portal aus gußeisernen Hühnen mit der stark vergoldeten Inschrift „Stumm“ ist von allen Theilen des weltlichen „Gebäudes“ sichtbar. Auf demselben steht eine kräftige Hühnenfigur aus gegossenem Kupfer, die in jeder Hand eine große Fackel emporkhält, aus welcher sich Rechts eine mächtige Fülle elektrischen Lichts ergießt. Zu beiden Seiten des Portals und an den Ecken der Ausstellung stehen 30 Fuß hohe Obelisk aus Schweiß-Flußstein. Durch das hohe Portal hindurch fällt das Auge direkt auf einen Brunnen, dessen Becken aus einer ungeheuren, der Länge nach durchschnittenen

Nöhre gebildet ist. Als dekorativen Aufsatz für den Brunnen dient die Bronzestütze des Freiherren von Stumm, um welche Bergleute und Walzer, allegorische Gestalten, Lehrlingen darstellend und symbolische Werkzeuge aus Kupferguss gruppiert sind. Das Ganze macht einen großartigen Eindruck und ist in seiner prächtigen Ausgestaltung eine schöne Apotheose des deutschen Hüttenwesens. Als weitere große Stücke der Ausstellung sind noch zwei große Garben zu erwähnen, deren eine aus gußeisernen Nöhren und Kanalisationsartikeln besteht, während die andere aus gewalzten Trägern und Drahtsträngen zusammengesetzt ist: auch diese beiden Stücke ziehen vermöge ihrer Größe und sonderbaren Gestaltung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Außerdem sind da noch Proben von Eisen, Schienen u. ausgeführt, die indessen nur für Fachleute größeres Interesse haben und Laien nur darum einigermaßen fesseln, weil sie in die Art der Herstellung einen Einblick gestatten. Vor Allem wird eine Eisenschleife angestaut, die trotz ihrer Stärke vielfach geknickt ist und einige Ähnlichkeit mit einem achsellos zusammengeknüllten Papierstreifen hat. Den Hintergrund der ganzen Ausstellung bildet eine hohe Wand, welche in Moosarbeit den Namen der Eisenwerke, Ansichten verschiedener Hüttenwerke und das in Kupfer getriebene Wappen der Familie Stumm trägt. Allgemein fällt es auf, daß alle Inschriften u. ausschließlich in deutscher Sprache abgefaßt sind. Diese umfangreiche Ausstellung besitzt einen Werth von über einer Million Mark und ist vortrefflich dazu geeignet, Deutschlands steigende Bedeutung im Hüttenwesen nachzuweisen.

Eine weitere schöne Ausstellung im Bergbaugebäude ist die der deutschen Gold- und Silber schmelzwerke von Hölzer in Frankfurt a. Main, welche in einem Pavillon mit schönem Diorama errichtet und in demselben Proben ihrer Erzeugnisse ausgestellt

hat. Wie die meisten Ausstellungen Deutschlands im Bergbau-Gebäude hat auch diese eigentlich nur fachmännisches Interesse und ich kann es mir erlauben, auf die Einzelheiten der wissenschaftlich bedeutungsvollen Ausstellung einzugehen; nur das sei besonders betont, daß auch in ihr stark ausgeprägter Ordnungssinn und das Prinzip des Zusammenwirkens aller Theile vorherrschen und die deutsche Genauigkeit und Gründlichkeit, die allerdings oft bis zur Pedanterie getrieben wird, zeigt sich hier von der besten Seite.

Auf der Gallerie sind es vor Allem in der deutschen Abtheilung 3 riesige aufeinandergehürmte Würfel aus Holz, welche das Auge fesseln. Der oberste und kleinste, der wie die beiden anderen stark vergolbet ist, stellt den Goldwerth der gesamten Bergwerksproduktion Deutschlands aus den Jahren 1871—80, der zweite größere denjenigen der Jahre 1881—90, und der dritte und größte die Produktion des Jahres 1891 allein dar. Es läßt sich daraus erkennen, in welcher außerordentlichen Maße sich die Bergwerksproduktion gegen früher vermehrt hat. Von weiteren dekorativen Stücken erwähne ich noch eine gute Nachahmung der Berliner Siegessäule, die aus Eisenergen und Spylegeleisen hergestellt ist. Die deutsche Ausstellung im Minengebäude erhält übrigens einen offiziellen Anstrich durch die Beihaltung des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe, sie ist, wie schon oben gesagt, für Fachleute von ganz hervorragendem Werthe und speziell amerikanische Nachweise bringen derselben ein Interesse entgegen, das nur schmeichelhaft für Deutschland sein kann.

Während auf der einen Seite Deutschland überall mit großartigen Ausstellungen hervorgetreten ist, hat Uncle Sam sich in allen Abtheilungen zumeist nur in sehr bescheidenem Maße zeigen können. Eine Ausnahme macht nur das Regierungsgebäude der Vereinigten Staaten und hier wieder nimmt die Ausstellung

des Postdepartements besonderes Interesse für sich in Anspruch. Einem rechten Briefmarkensammler muß beim Anblicke der hier aufgestellten Schätze ordentlich das Herz ausgehen. In großen Rahmen sind hier sämtliche Briefmarken, Couverts und Postkarten in künstlerischer Weise zusammengestellt, die von den Vereinigten Staaten ausgegeben worden sind. Man bekommt hier sogar sehr viele Postwertzeichen zu sehen, die aus besonderen Anlässen hergestellt, jedoch niemals im Umlauf gesetzt wurden und die in keiner Markensammlung vertreten sein dürften. Interessant ist auch eine Zusammenstellung von Geaenständen, die in der Dead Letter Office aufbewahrt werden; nach dieser Office gelangen alle jene Sendungen, bei denen weder der Adressat, noch der Absender zu ermitteln waren, und in Washington, wo alle unbestellbaren Sendungen aus der Union zusammenlaufen, sind täglich über 100 Beamte mit dem Uffnen und Sichten der Briefschaften u. beschäftigt. Aus dem Museum der Office hat man nun ein volles Verkaufsmagazin zur Ausstellung gebracht, Schmuckstücke, künstliche Schlangen, Münzen, Spielwaaren jeden Ursprungs und in den absonderlichsten Formen, Gebrauchsgegenstände aus allen Ländern u. sind hier zusammengetragen und bilden eine ebenso eigenartige als interessante Zusammenstellung. Die Postausstellung wird abgerundet durch eine Sammlung von Vögelberungsmitteln jeder Art, wie sie hier und dort im Gebrauch sind; sie enthält ferner Ansichten von Postämtern, Nachweise über Posteinrichtungen in fremden Ländern und in ihrer Gesamtheit bildet die postalische Ausstellung eine ebenso interessante als belehrende ethnologische Studie.

L u d w i g R o h m a n n.

trümmern stattgefunden, die aber ein so günstiges Resultat ergeben hat, daß zu einem gesetzlichen Vorgehen kein Anlaß vorliegt. Inwiefern in Preußen ein Nothstand, der Abhilfe fordert, besteht, ist bisher nicht bekannt. Obgleich dagegen ist der Nothstand namentlich im Osten, der in dem Ueberwiegen des Landwirthschaftsgebietes seinen Grund hat und nicht zum wenigsten an der starken Auswanderung ländlicher Arbeiter schuld ist. In Preußen strebt bisher die Agrarpolitik vielmehr eine Erleichterung der Güterzertrümmerung an, die ja auch durch das bekannte Rentengütergesetz gefördert werden sollte. Wegen einzelner Ausschreitungen, die, falls sie wirklich unter dem Begriff wucherlicher Güterzertrümmerung fallen, durch das neue Wucherergesetz getroffen werden könnten, soll nun der Grundbesitz in dem freien Veräußerungsrecht beschränkt und die Güterzertrümmerung an die Genehmigung der Verwaltungsbehörden geknüpft werden. Das hiesige wirklich das eine Pferd vor und Pferd hinter den Wagen spannen.

Zu der angeblichen Finanznoth: Die Einzelstaaten bemerkt die „Köln. Volksztg.“: „Als jüngst in Bayern der Finanzminister v. Kiedel die Finanzlage als gut darstellte und er gefragt wurde, ob man denn auch gegebenenfalls noch die Mittel habe, wenn die neuen Steuern nicht zu Stande kämen, die neuen Militärausgaben von den Einzelstaaten allein tragen zu lassen, bejahte er diese Frage schlanweg. Ähnlich ist die Finanzlage in Sachsen, Württemberg und Bayern. Am besten steht es mit den Landesfinanzen in Elsaß-Lothringen, etwas weniger gut in Hessen; aber auch dort würde man zurechtkommen.“

Der italienische Minister der öffentlichen Arbeiten, Genala ist einem Schlaganfall erlegen. Genala nahm an allen Kämpfen um die italienische Unabhängigkeit lebhaften Anteil und ließ sich noch im Jahre 1866 in das 4. Garibaldische Freiwilligenregiment einreihen. Seit 1871 begann seine politische Laufbahn. Schon 1878 bot ihm Cavour das Arbeitsministerium an, doch lehnte er es ab, nahm es dagegen 1881 an, als Depretis es ihm neuerdings antrug. Im März 1887 trat er zurück, spielte aber fortgesetzt eine bedeutende Rolle in der Kammer. Im Mai 1892 wurde er von Wolitti abermals zum Arbeitsminister berufen.

Aus Marokko ist auf die Meldung, welche der marrokanische Minister Torres dem Sultan von Marokko über den am 2. Oktober bei Melilla stattgehabten Zusammenstoß zwischen Spaniern und Rifbewohnern erstattet hatte, die erste Antwort in Tanger angekommen. Der Sultan läßt dem spanischen Gesandten zunächst sein Bedauern über die Handlungsweise der Bewohner des Rif ausprechen und fügt die Versicherung hinzu, daß Spanien Genugthuung erhalten werde, da ihm, dem Sultan daran liege, an der alten Freundschaft mit Spanien festzuhalten und dieselbe noch zu vermehren. Der Sultan werde eine Vertrauensperson unverzüglich nach dem Rif senden mit dem Befehl an die Kabylen, sich ruhig zu verhalten. — Diesen Befehl werden die Kabylen wohl kaum respektiren.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Nov. Die bei der Besteuerung besonders interessirten Staaten Süddeutschlands haben Bevollmächtigte nach Berlin entsandt, welche heute zu einer Nachkonferenz zusammenzutreten. Man hofft, daß dieselben zu weiteren Zugeständnissen in der Besteuerungfrage zu bewegen sein werden.

— Von zuständiger Seite verlautet, daß im Justizministerium die Frage einer Reform des Civilprozesses in Betrachtung geäußert wird. Insbesondere soll die Erleichterung und Vereinfachung des Rechtsverfahrens in Erwägung gezogen werden.

— Die Delegationen zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen treten heute wieder zusammen. Wie bereits gemeldet, wurde die Antwort Rußlands auf die deutschen Propositionen in einer der nächsten Sitzungen erwartet; ob dieselbe bereits heute abgegeben worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

— Der Reichstag wird am 16. d. Mts., 12 Uhr Mittags, und zwar — wie jetzt zuverlässig verlautet — durch den Kaiser eröffnet werden. An die Eröffnung wird sich dann um 1 Uhr die erste Plenarsitzung anschließen. Wie schon früher gemeldet, hegt man in parlamentarischen Kreisen die Erwartung, daß das alte Präsidium wiedergewählt werden wird.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, trat gestern Vormittag der Auserauschuss der Wissenschaftsakademie unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Dr. Koch zusammen. Morgen wird das Plenum der Kommission den Bericht der Redactoren entgegennehmen.

— Der Geh. Regierungsrath Dr. Robert Dohme, erster ständiger Secretär der Akademie der Künste zu Berlin ist, wie der „Nat. Ztg.“ gemeldet wird, am 8. d. Mts. in Konstanz gestorben. Der Verstorbene war einer der hervorragendsten Künstler Deutschlands und stand in besonderer Gunst bei Kaiser Friedrich.

— Wie die „Post“ zuverlässig hört, wird beabsichtigt, ebenso wie den Bericht der Vörsen-Commissions, welcher zunächst an den Reichsanwalt gehen soll, insbesondere auch die Sachverständigen-Vermehrungen der öffentlichen Kritik zu übergeben. Jrgend welche Verheimlichungsabsichten, von denen in der Briefe die Rede gewesen ist, bestehen an maßgebender Stelle in keiner Weise.

— Der bekannte Agitator für den Eisenbahnenontarif, Dr. Engel, macht in einem offenen Briefe an den Reichsanwalt den Vorschlag, die Wehrbeträge, welche das Reich nöthig hat, durch Einführung dieses Zonentarifs, wobei sich leicht 200—300 Mill. herauszuschlagen lassen, zu decken.

— Von verschiedenen Blättern gebrachte Nachrichten von der bevorstehenden Verlobung des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein mit einer Prinzessin von Carolath-Beuthen wird, der „Kreuzztg.“ zufolge, von berufener Seite als Erfindung bezeichnet.

Wegingen, 9. Nov. Der Kaiser ist heute Vormittag hier eingetroffen und vom Fürsten am Bahnhof empfangen worden. Unter den lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung fuhr der Kaiser und der Fürst von Hohenzollern-Wegingen nach der Burg, wofolbst um 12 Uhr Frühstückstafel stattfand. Um 3 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Wehenhausen. Das Wetter ist rau.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Nov. Aus der gemeinsamen Verathung, welche Fürst Windischgrätz heute mit Hofkanzler, Faworsky und Plener hatte, dürfte die endgültige Entscheidung über die Kabinettsbildung hervorgehen.

Budapest, 9. Nov. An Stelle des d. m. ä. h. f.

zurücktretenden Cultusministers Csaky soll Graf Julius Andrássy, bisher Staatssecretär im Cultusministerium, zum Cultusminister ernannt werden.

England.

London, 9. Nov. Die Presse beschäftigt sich mit dem Attentat in Barcelona. Alle Blätter fordern ein internationales Vorgehen gegen die Anarchisten, welche die schlimmsten Feinde der Menschheit und des Fortschritts seien. Von allen Regierungen müßten schärfere Strafen gegen anarchische Verbrecher beantragt werden.

Stalien.

Rom, 9. Nov. Professor Mommius wird von den hiesigen Blättern anlässlich seines 50jährigen Doktorjubiläums beglückwünscht. — Das socialistische Centralcomité beabsichtigt, die Arbeiterbewegung auch über Süditalien zu verbreiten; vorläufig ernennt es jedoch seine Anhänger allenthalben zur Ruhe.

Zur Choleraepidemie.

— Das Kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende vom 6. bis 9. d. M., Mittags gemeldete Cholerafälle bekannt:

Obergebiet: In Stettin, Garz a. D. und Görz je eine Erkrankung; in Wolin 3, davon 2 mit tödlichem Ausgang; in zwei Orten des Kreises Angermünde 3 Erkrankungen, davon eine mit tödlichem Ausgang.

Untergebiet: In Altona, Harburg und Rathenow je ein tödtlich verlaufener Krankheitsfall. In einem Vorort des Kreises Westhavelland eine Erkrankung.

Aus aller Welt.

Ueber die Ausschreitung eines Offiziers bringt die „Straßburger Post“ folgenden Bericht aus Hagenua (Elsaß) vom 6. November: Auf dem hiesigen Bahnhofe spielte sich bei der Rekruten-Abholung eine sehr hässliche Scene ab. Bei der Aufstellung der Rekruten vergaß sich einer der Offiziere und griff einen Rekruten thätlich an. Auf die Aeußerung des Rekruten: „Ich habe ja nichts gemacht.“ erhielt er von dem Offizier einen Stoß vor die Brust, daß er auf den Becken fiel, worauf er durch den Säbel zog und auf den Mann eintrat. In diesem Augenblick warf sich ein Bahnbeamter zwischen den Offizier und den Mann, machte den Offizier auf sein Benehmen aufmerksam, ihn noch auf die Offizierspflicht des Ortes und die Zuschauer hinweisend. Als Antwort drohte der Offizier dem Beamten mit Arrestung und herrschte ihn an: „Wie heißen Sie?“ Der Beamte nannte seinen Namen und bat nun auch um den Namen des Offiziers. Der letztere antwortete aber nur mit einer sehr häßlichen Redensart. Das Blatt bemerkt dazu: Durch derartige Vorkommnisse, die sich gerade unter der eldaffischen Bevölkerung wie ein Lauffeuer verbreiten, wird das mühsam Erreichte plötzlich wieder zusammengestürzt: es giebt keine wirksamere Waffe in den Händen der Gerechtigkeit, als gerade ein solches Ereigniß. — Wir meinen, derartige Rohheiten sind tadelnswürdig, wo sie sich auch ereignen.

Nicht geringes Aufsehen erregt in Dresden die Meldung, daß neuerdings abermals gegen einen dortigen Stadtverordneten eine gerichtliche Voruntersuchung und zwar diesmal wegen Betrugs und Privaturkundenfälschung eingeleitet worden ist. Der Angeklagte soll sich dieser Vergehen in seiner Eigenschaft als Vorstandsmittglied eines größeren Vereins schuldig gemacht haben.

Zur Katastrophe von Santander wird noch gemeldet: Die Zahl der Toten, Verwundeten und Vermißten wird auf mehr als 1000 geschätzt. Der Dampfer „Machidosa“ hatte 1700 Kisten Dynamit im Gesamtgewicht von 51,400 Kilogramm an Bord. Die bei der Untersuchung des Hafensbodens beschäftigten Taucher entdeckten noch 200 unverrichtete Kisten im Schiffsrumpf, zugleich eine so ungeheure Masse verümmelter Menschenleichen, daß sie um Entbahrung von der entsetzlichen Arbeit baten, so daß jetzt die Leichen mit Haken herausgezogen werden. Bei der Beerdigung der Verunglückten kamen herbeiziehende Szenen vor. An der Spitze der Sammelleiste steht die Königin mit 40,000 Pejetas.

Hochwasser in Italien. Aus Rom wird weiter gemeldet, daß infolge starker Regengüsse die Flüsse ausgetreten seien und das Land völlig überschwemmt wäre. Großer Schaden sei angerichtet worden, einige Todesfälle seien zu beklagen. Die Truppen haben das Rettungswesen mit großer Selbstverleugung ausüht. Die Eisenbahnbrücke zwischen Cassino und Rocca d'Evandro brach in dem Augenblicke zusammen als ein Güterzug, welcher aus zwei Maschinen- und vier Viehwagen zusammengesetzt war und von Caprano kam, dieselbe passirte. Der ganze Zug stürzte die Schlucht hinab. Man glaubt, daß die beiden Maschinen und zwei andere Personen hierbei ums Leben gekommen seien. Von Neapel ist ein Hilfszug nach der Unglücksstätte abgegangen.

lokale Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

11. Nov.: **Wolfig, nachhalt, Niederschläge, lebhafter Wind, Nebel, Nachtfrost.**

C. bing, 10. November.

[Wuß- und Bettag.] Ein Erlass des evangelischen Oberkirchenrathes zu Berlin vom 25. Juli d. J. besagt: In Erwägung, daß die steigenden Bewegungen der Gegenwart auf sozialem Gebiet die Kirche wie die bürgerliche Gesellschaft bedrohen, soll das evangelische Volk am Vuktag den 22. November aufgerufen werden, dem beabsichtigten Umsturz von Altar und Thron in Glaubensmacht entgegenzutreten und dazu die Lebenskräfte des Evangeliums so wie die theuren Güter der Reformation zu Schutz und Trub hochzuhalten. Ferner sollen an diesem Vuktag Gebete geschehen betreffend Veröhnung der einzelnen Stände unter einander, damit an Stelle der gegenseitigen irarigen Entfremdung der gestörte innere Friede unser Volk wieder begläde.

[Der Alterthumsverein] hielt gestern Abend in dem früheren Stadtverordnetenversammlungssaale seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Prof. Dr. Dorr, wies in seinem Geschäftsbericht zunächst auf das 20jährige Bestehen des Vereins hin, und hob anerkennend hervor, daß der Verein jetzt für seine Sammlungen in dem neuen Rathhause ein sehr geeignetes Heim gefunden hat, wofür der Verein den hiesigen Behörden zu großem Danke verpflichtet ist. Durch Geschenke, Erwerbungen und die Ergebnisse eigener Nachforschungen sind die Sammlungen auch in dem nunmehr abgelautenen 20. Vereinsjahre bedeutend erweitert worden. An Geschenken gingen ein durch Herrn Forstsch Kunze ein prähistorischer Mahl-

stein aus Grant (Fundort: Nähe von Bozelsang), ein römischer Münzenfund aus der Zeit des Antoninus Pius (Brunauer Wästen) und eiserne Sporen (Brunauer Wästen). Herr Stadtbaurath Lehmann überwieß dem Vereine eine aus dem Elbingflusse herausgebagerte Kupfermünze aus der Zeit des Schwedenkönigs Gustav Adolph. Herr Kaufmann Weisner eine Nürnberger Münze aus dem Jahre 1587; Herr Major Werth einen alten eisernen Schlüssel in ihrer interessanter Form (Fundort der Scholtensberg, gelegen auf einer Insel des Dr. Eplauer Kretzes); Fräulein Zimmermann eine kupferne und zwei silberne Denkmünzen. Die letzteren beiden sind geprägt zum Andenken an die internationale Industrie-Ausstellung in London 1851 und zu Ehren Brunels des Erbauers des Londoner Tunnels. Ferner schenkte Fräulein Walter 6 bronzene gut erhaltene Schühknollen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, Herr Oberlehrer Dr. Schöber eine alte 2000 Francs-Note, Herr Stadtrath Schemionek eine Abchrift des über Karl I. von England gefällten Todesurtheils und eine Abchrift des von dem Minister v. Kochow an hiesige Bürger — anlässlich einer Zustimmungserklärung zu der Haltung der 7 Göttinger Professoren — gerichteten interessanten Antwortschreibens; weiter wurde noch eine Urkunde aus dem Jahre 1706 und Modelle der St. Annenkirche und eines Hauses vom Alten Markt geschenkt. Käuflich erworben wurde ein Schädelmesser, ein Modell des Lenzer Burgwalles, von welchem auch ein Exemplar durch das Provinzialmuseum bestellt wurde. — Die durch den Vorsitzenden des Vereins im letzten Sommer veranstalteten Nachforschungen haben wieder recht gute Resultate geliefert. An der Haslstraße bzw. im Hoff (durch Baggerung) wurde eine große Anzahl neolithischer Knochen, neolithischer Scherben und ein Steinbeil aufgefunden. Die Knochen waren theils zerbrochen — wegen der Gewinnung von Rauf — theils durch Menschenhände bearbeitet. Auf dem großen Burgwall in Lenzen wurden Spuren neolithischer Wohnstätten entdeckt. In einem Hügelgraben in den Rehbergen wurden recht interessante Funde zu Tage gefördert. Namentlich haben die Nachforschungen auf dem zwischen Lenzen und Reimannsfelde gelegenen Silberberge ein überraschendes Resultat gehabt. Es wurden Ende Oktober ds. Js. durch den Vorsitzenden des Vereins nicht weniger als 32 neue Grabstätten aufgedeckt und eine große Anzahl von Bronzefunden aufgefunden, welche zum großen Theil wahrscheinlich einer primitiven Völk-Bronzezeit angehören. Ueber diese Funde wird Herr Professor Dorr in der nächsten Sitzung einen besonderen Vortrag halten. Man sieht also, daß die Alterthumsfrage unserer Umgegend noch keineswegs erschöpft ist, sondern für die Forschung noch ein weites Feld offen liegt. — Nach dem durch den Kassirer erstatteten Kassiberichte betragen die Einnahmen 927 Mt.; darunter 300 Mt. Subvention der Provinz, 273 Mt. Jahresbeiträge von 91 Mitglidern etc. Die Ausgaben betragen 649 Mt., so daß die Kasse gegenwärtig über einen Bestand von 278 Mt. verfügt. — Die revidirte Jahresrechnung pro 1892 wird dechargirt und die bisherigen Mitglieder des Vorstandes sowie der Rechnungs-Revisions-Commission werden durch Acclamation für das nächste Vereinsjahr wiedergewählt.

[Zur weitesten Verbreitung hygienischer Kenntnisse] haben verschiedene Lehrerverammlungen die Forderung aufgestellt, daß die Gesundheitslehre einen obligatorischen Lehrgang in der Volksschule bilden müsse. Neuerdings ist man im Kultusministerium der Frage näher getreten, ob zunächst in den Seminarien hygienische Kurse abgehalten seien. Inzwischen aber geht die Londoner Schulbehörde, entsprechend der in England gepflegten Tradition, die Ergebnisse der Hygiene der Allgemeinheit nutzbar zu machen, und in der Erkenntnis, daß die Pflege der Mundhöhle und Zähne im jugendlichen Alter ein wesentliches Ziel für die weitere gesundheitliche Entwicklung, ein dringendes Erforderniß ist, praktisch vor. Die Londoner Schulbehörde wird zehn Zahnärzte mit einem Gehalt von je 3000 Mt. anstellen, welche die Zähne der Schüler regelmäßig untersuchen sollen.

[Folgen der Unachtsamkeit.] Ein Schlossergehilfe verletzte sich unlängst bei Reparatur eines Schlosses ganz unbedeutend am kleinen Finger der linken Hand. Die Wunde heilte rasch. Nach 8 Tagen aber schwoll der Finger und alsbald auch die Hand und der Arm an, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Arzt konstatarie Blutvergiftung. Nach dreimaliger Operation ist jetzt soweit eine Besserung eingetreten, daß jede Gefahr für das Leben beseitigt ist. Man hofft auch, den Patienten vor einer Amputation des Armes bewahren zu können.

[Ueber die diesjährige Rüben- und Kartoffelernte] schreibt das Organ des Centralvereins weipr. Landwirthe, die „Weipr. Landw. Mitth.“: Auch die Hackfruchtente hat die Hoffnungen der Landwirthe nicht voll erfüllt, aber sie hat doch gezeigt, daß die Hackfrüchte außerordentlich frodenheit eher zu ertragen im Stande sind wie Halmfrüchte. Dazu machen sich ihre indirecten Vortheile namentlich in Bezug auf die Bodencultur und die Durchfütterung des Viehes immer mehr geltend, und auch der Preis für die Rüben ist gegenüber dem Getreidepreise meist ein recht annehmbarer. Da kann es denn nicht ausbleiben, daß viele Landwirthe diesem Zweige ihrer Wirtschaft mehr Beachtung schenken. Wir glauben daher nicht zu irren, wenn wir für nächstes Jahr einen vermehrten Rübenbau für unsere Provinz in Aussicht stellen. Hoffentlich greift eine solche Mehrproduction von Zuckerrüben nicht überall Platz, sonst werden die Fabriken nicht mehr lange in der Lage sein, die jetzigen Rübenpreise fest zu halten, denn nicht in vielen Jahren ist die Ausbeute so reichlich, wie in diesem. Allerdings ist dieselbe bei dem feuchten und milden Wetter schon bedeutend zurückgegangen, bleibt aber noch immer höher, als z. B. im vorigen. — In Bezug auf die Kartoffeln ist leider unsere Befürchtung eingetroffen, denn von vielen Seiten erhalten wir die Mittheilung, daß dieselben große Anlage zur Fäulniß zeigen. Wir können daher nicht dringend genug empfehlen, die Mieten vermittels eines Kartoffelmeterthermometers zu messen, und falls solche Messung eine Temperatur über 7 Grad R. zeigt, schleunigst für Lüftung zu sorgen.

[Eine unangenehme Verurtheilung.] welche der Stadt Königsbütte widerfuhr, legt es allen Kommunen nahe, sich gegen die Folgen der Haftpflicht, wenn Arbeiter, der in ein von der Bauverwaltung nicht zugedecktes Loch fiel, eine lebenslängliche Rente von 1200 Mt. pro Jahr zu bezahlen, da der Arbeiter infolge erlittener Verletzungen nicht mehr arbeiten kann.

[Gefährliche Streifzähne.] Erkennt das Gefährliche der Mithigkeit des ihm bei seinem Dienstaustritt von der Vorkasse abgesetzten Abschlebszeugnisses nicht

an, so kann es die polizeiliche Untersuchung des Sachverhalts und Ausleitung eines anderweitigen Zeugnisses durch die Ortspolizeibehörde auf Kosten der Herrschaft gemäß §§ 172, 173 der Gefindeordnung nachtragen. Die polizeiliche Untersuchung hat sich nach einer neueren Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts jedoch lediglich darauf zu erstrecken, ob die in dem bemängelten Dienstzeugnisse dem Gefinde zur Last gelegten Beschuldigungen begründet sind oder nicht. Weist die Polizeibehörde auf Grund des Resultats der Untersuchung den Antrag des Gefindes ab, so stehen letzterem gegen diese abweisende Verfügung allerdings die Rechtsmittel der Klage oder Beschwerde gemäß § 172 des Verwaltungsverfahrensgesetzes zu, insofern die Klage, auch im Beschwerdewege in letzter Instanz, sich nur auf Gesetzesverletzung oder auf das Nichtvorhandensein der der Verfügung zu Grunde liegenden thatsächlichen Voraussetzungen stützt. Dies ist nicht anzunehmen, wenn die Untersuchung die im Zeugnisse erwähnten Beschuldigungen bestätigt hat. Das Verlangen des Gefindes nach Ausstellung eines Zeugnisses in einer bestimmten, von ihm vorgeschlagenen Form ist in jedem Falle unbegründet, und ebenso kann es im Verwaltungsverfahren die abschließliche Mittheilung der Untersuchungsverhandlungen nicht beinhalten.

[Kostenlast im Zivilprozeß.] Das Reichsgericht hat am 13. October d. J. entschieden, daß die Vorschriften der Zivilprozeßordnung, welche die unterliegende Partei die Kosten des Rechtsstreites zu tragen habe, nicht als eine absolute, völlig ausnahmslose Prozeßregel aufzufassen sei, daß z. B., wenn der Kläger erst in zweiter Instanz in Folge eines neu eingetretenen Thatumstandes gestiftet hat, das richterliche Ermessen in der Weise zur Geltung kommen muß, daß dem Kläger die Kosten der ersten, dem Beklagten nur die Kosten zweiter Instanz aufzuerlegen sind.

[Stadttheater.] Morgen geht Schöthan an Kadelburg's Lustspiel „Goldfische“ als 6. volkstümliche Vorstellung bei halben Preisen in Scene. Die Rolle der Josephine von Böckler liegt in den Händen des Fräulein Hermance Wills vom Stadttheater in Posen, welche Morgen zum ersten Male auftreten wird.

[Patentwesen.] Unseren weiten Leserkreis wollen wir im Nachstehenden rechtzeitig auf eine tief einschneidende Reform aufmerksam machen, welche sich demnächst auf dem Gebiete des Patentwesens der österreichisch-ungarischen Monarchie vollziehen wird. Die diesbezüglichen Gesetzentwürfe sind sowohl in den ungarischen als auch dem österreichischen Parlamente bereits eingebracht und unterliegt es kaum einem Zweifel, daß der uns vorliegende Wortlaut bezw. Entwurf von beiden Parlamenten unverändert angenommen wird. Hieran haben beide Staaten der Monarchie die bisher bestehende Gemeinjamkeit des Patentwesens völlig auf und vollzogene die Ertheilung z. der Patente unabhängig von einander. Die neuen Grundlagen sind folgende: Die Patente werden insofern, als beide Staaten kein neues Patentgesetz schaffen nach den bisher bestehenden Normen ertheilt; demnach wird vorläufig das Anmelde-Verfahren beibehalten. Die Patente werden in beiden Staatsgebieten unabhängig ertheilt, demgemäß erfolgt für jeden Staat eine besondere Anmeldung. Ist das Patent in dem einen Staat angemeldet, so muß die Anmeldung im anderen Staatsgebiete noch innerhalb neunzig (90) Tagen erfolgen. Wird diese Frist nicht innegehalten, so geht dem Anmelder die Priorität der Anmeldung im anderen Staatsgebiete verloren. Ebenso wie die Anmeldungen sind auch die Verlängerungen und Ausübungsnachweise für beide Staatsgebiete abgefordert zu erbringen. Bezüglich der bis zur Einführung dieses Gesetzes angemeldeten Patente bleibt die gegenwärtige Praxis, insofern kann der eine Staat die Verlängerung bewilligen, der andere hingegen verweigern. In diesem Falle bleibt das Patent nur in dem Staat in Kraft, in welchem die Verlängerung bewilligt wurde. Ebenso verhält es sich mit der Aufhebung von Patenten. Hiermit wäre das Wesentliche der vorausgeschickt am 1. Januar 1894 in Kraft tretenden Bestimmungen erschöpft. Die später zu erwartenden Vollzugsvorschriften zum Gesetze werden wir rechtzeitig unseren verehr. Lesern übermitteln. Ermüdet sei noch, daß Ungarn, dessen Fabrikindustrie von der natürlichen Strömung des wirtschaftl. Verkehrs getragen und jenseits der Gesetzgebung und Regierung durch weittragende Begünstigungen unterstützt wird, sich gerade jetzt in beispiellos rascher und lebhafter Entwicklung befindet und somit hinsichtlich der Verwertung und Aufnahme neuer Erfindungen eine überaus dankbare Terrain bildet.

[Diebstahl.] Einem hiesigen Rentier K. sind gestern Nachmittag zwischen 3 und 3 Uhr aus einem im Schlafzimmer seiner Wohnung stehenden Schreibtisch 400 Mark in Banknoten und verschiedene ältere Talerstücke, Sileges- und Krönungsthaler, ferner ein 2-, 5- und 10-Markstück mit dem Wilde Kaiser Friedrich III. gestohlen worden. Die Banknoten, 4 dem Ansehen nach ganz neu in Umlauf gesetzte 100-Mark-Noten der deutschen Reichsbank vom Jahre 1891, befanden sich in einer ledernen Brieftasche, während sich die erwähnten Münzen in einem hölzernen Kästchen befanden. Neben der Brieftasche lagen in einem Couvert verschlossen weitere 600 Mt. in Banknoten, die der Dieb unberührt ließ. Am Einbrechen einer in demselben Tresor befindlichen eisernen Kasette, die Staatspapiere enthielt, scheint der Dieb noch rechtzeitig gehindert worden zu sein, was aus dem Umstand zu schließen ist, daß er dieselbe in der Eile in einem im Zimmer stehenden Bett verborgen hat. Der Schreibtisch war wieder sorgfältig verschlossen. Da der Diebstahl zu einer Zeit begangen wurde, in der die ganze Familie des Herrn K. in der Wohnung anwesend war, der Dieb mithin außerordentlich rasch „arbeiten“ mußte, so kann der Diebstahl nur von einem mit dem lokalen Verhältnissen genau vertrauten Menschen ausgeführt worden sein. Darauf verweist auch der Umstand, daß sich der Dieb eines Schlüsselbundes bedient hat, der in einem im anstoßenden Wohnzimmer, durch welches derselbe seinen Weg nehmen mußte, stehenden Schränkchen sich befand. Der Diebstahl wurde durch die Frau des Hauses, welche sich an dem Bett, in welchem der Dieb die eiserne Kasette verborgen hatte, zu schaffen machte, sofort entdeckt, doch blieben die bis jetzt gepflogenen Nachforschungen ohne Resultat. Die neuen Banknoten stammten von einer Geldbindung von 1200 Mark, die Herr K. wenige Stunden vor dem Diebstahl erhalten und d. m. Geldbriefträger auf der Straße abgenommen hatte. Offentlich geltend es den Vermuthungen der Polizeibehörde, den Dieb ausfindig zu machen.

[Ortskrankenkasse für das Bäckergerwerbe.] Im Gewerbehaus fand gestern Abend eine Generalversammlung der Mitglieder der Ortskrankenkasse für das Bäckergerwerbe statt. An Stelle der ausbleibenden

Vorstandsmitglied, der Herr'n Gonschorrek, Freitag und Samstag wurden die ersten beiden wieder und Herr Seromius neugewählt. Mit dem Amte der Revision der Kassenrechnung für das vorige Jahr wurden beauftragt die Herren Großmann, Noß und Wolf. Zum Kassieren wird auf die Dauer von 2 Jahren Herr Dr. Schmidt gewählt, und zwar sollen die einzelnen ärztlichen Bemühungen pro Fall honoriert werden. Es wird beschlossen, die Kassenmitglieder statt im Diakonissenhaus im Krankenhaus unterzubringen und zwar hauptsächlich mit Rücksicht auf die ungünstige finanzielle Lage der Kasse. Im Diakonissenhaus wird pro Tag eine Entschädigung von 1,50 Mk., im städtischen Krankenhaus dagegen nur eine solche von 1 Mk. gezahlt. Nachdem noch das Honorar für das Einziehen der Beiträge von 3 auf 4,50 Mk. pro Monat erhöht worden, wurde die Generalversammlung geschlossen.

[Ereignisse Stellen für Militärärzte.] Ehrstburg, Magistral, 2. Stadtwachmeister, Exekutor und Schuldiener, 800 Mk., freie Wohnung und Brennmaterial. — Lautenburg (Westpr.), Magistral, Stadtförster, Gesamteinkommen 900 Mk. und zwar 650 Mk. baar, freie Wohnung, freies Brennholz und Nutzung von Acker- und Wiesenflächen. — Ort kann gewählt werden. Kreisabschluss zu Stolp i. Pom., 2. Chauffeur-Aufseher für die Strecken Cossmühl bis Carlshöhe und Bismarck bis Dömitz der Ostpreussischen Eisenbahn. — Thorn, Magistral, Nachtwächter, im Sommer 33 Mk., im Winter 39 Mk. monatlich, geliefert wird Lanze, Seltengewehr und im Winter eine Wurfk.

[Torsicht im Eisenbahnbau.] In den früheren Jahren wurden seitens der Eisenbahnverwaltung transportable telegraphische Schreibapparate beschafft, welche die Zugführer eines jeden Zuges mit zu führen hatte. In den Wärdhäusern waren Vorrichtungen angebracht, wo die genannten Apparate eingeschaltet werden konnten um Zugunfälle nach der nächstliegenden Station zu melden. Dieses Verfahren hat sich nicht bewährt, indem auf dem Transport bis zur nächsten Wärdhäuse häufig die Farbe in dem Behälter gefroren war, und vor der Benutzung erst aufgetaut werden mußte, wodurch große Zeitverluste entstanden und Hilfe oft sehr spät ankam. Um diesem Uebel abzuhelfen, wurden diese Apparate später in den Wärdhäusern aufgestellt und die Bahnwärter mit der Bedienung dieser Apparate vertraut gemacht. Auch dieses Verfahren scheint nicht zu einer ausreichend schnellen Verständigung geführt zu haben, was daraus hervorgeht, daß gegenwärtig auf den Stationen und in den Wärdhäusern Fernsprechanlagen angebracht und die Hilfsstationen mit den Hauptstationen verbunden werden. Auf der Strecke Elbing-Güldenboden sind diese Arbeiten bereits ausgeführt und werden von hier nach Marienburg fortgesetzt. Diese Einrichtung soll ermöglichen, beim Verbleiben eines Zuges auf der Strecke eine schnelle Verständigung über eventl. zu entlassende Hilfe herbeizuführen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Dirschau, 9. Nov. Eine betäubende Kunde ist dem Schleifedermeister Schmidt'schen Ehepaar hier selbst dieser Tage übermittelt worden. Ihr dreißigjähriger Sohn Paul, der Oberbootsmannsmaat auf Sr. Maj. Schiff „Alexandine“ war, mußte infolge Erkrankung an Typhus am 1. Mai d. J. in ein Lazareth zu Capstadt aufgenommen werden, wo der Bedauernswerte am 21. Juni d. J. der bösen Krankheit erlag. Der Kaiserlich deutsche General-Consul für Süd-Afrika, welcher diese Meldung hierher erstattete, fügt hinzu, daß der so früh dahingegangene junge Mann mit allen militärischen Ehren auf dem Kirchhof zu Matland bei Capstadt beerdigt wurde. Ein Kommando von S. M. Kbt. „Hyäne“ und die Kapelle der letzteren waren zugegen, auch General-Consul Frhr. v. Nordenskjöld und mehrere Civilpersonen gaben dem in fernem Landen verstorbenen Landsmann das letzte Geleit.

[R] Aus dem Kreise Flatow, 9. Nov. In der letzten in Kl. Wülowitz abgehaltenen Versammlung des Bienenzuchtvereins Zempelowo wurde von allen Seiten darüber Klage geführt, daß sich in hiesiger Gegend die Bienenvölker in einem derartig schlechten Futterzustande befinden, wie seit vielen Jahren nicht, weshalb gerade in diesem Herbst ein Vergraben der Stöcke unbedingt notwendig ist, damit nicht ein großer Theil derselben eingeht. Wenn auch die Bienen in der Erde wenig aufzuehen, so unterlasse man dennoch bei den diesjährigen Futterverhältnissen nicht, den Stöcken von oben durch den Spund etwas unaufgelöste weißen Kandiszucker mitzugeben. In den zugehörigen Winterlokalen achte man darauf, daß diese Nahrung, an welche die Bienen erst gehen, wenn die Fönigbräute bereits aufgezehrt sind, nicht ausgeht, und stets von dem Volke zu erreichen ist. Eine Anfeuchtung des Kandiszuckers ist nicht erforderlich, da die in der Bienenwohnung stets aufsteigenden Dünste ausreichen, den Zucker aufzulösen. Eine Fütterung mit flüssiger Nahrung darf jetzt aus verschiedenen Gründen nicht mehr stattfinden. Eine andere Hauptbedingung zu einer guten Ueberwinterung ist die, daß die Stöcke vollständig vor Störung bewahrt bleiben, weil sonst die Bienen theilweise die Winterwohnung verlassen und dann unbedingt verloren sind.

o Mordungen, 9. Nov. Heute sollte hier die Hochzeit eines Dienstmädchens mit einem Knechte aus Stobnick gefeiert werden. Die Zeit der standesamtlichen Trauung, welche um 10 Uhr Vormittags stattfinden sollte, rückte heran, aber vergebens erwartete die Braut ihren Bräutigam. Derselbe scheint sich eines Besseren besonnen zu haben, und ist, wie der unglücklichen Braut von dem Dienstherrn ihres Bräutigams mitgetheilt wurde, seit Dienstag spurlos verschwunden. Der Hochzeitsschmaus wurde jedoch, da die geladenen Gäste vollzählig erschienen waren und die Braut sich über ihren Verlust schnell getröstet hatte, bei Spiel und Tanz auch ohne Bräutigam eingenommen. Nach Beendigung der Hochzeitsfeierlichkeiten gedenkt sich die Braut auf die Suche nach ihrem verlorenen Glück zu begeben.

Saalfeld, 7. Nov. Die Bahnstrecke auf unserer neuen Strecke nehmen kein Ende. Gestern Abend fand ein Vorkarrierer wieder zwei Eisenbahnschwellen quer über die Schienen gelegt und zwar gerade auf der ziemlich hoch gelegenen Sogebäude. Man vermutet, daß der Attentäter dieselbe Person ist, welche vor einiger Zeit einen schweren Stein auf die Schienen wälzte. Die ausgelegte Belohnung von 100 Mk. auf Ermittelung des Thäters hat sich bis jetzt noch kleiner verdienen können.

Rönigsberg, 9. Nov. Ein raffinierter Betrug gegen einen Halbblinden wurde in letzter Nacht verübt und zwar gegen einen stadtbekanntem alten Wossbändler, der in den Lokalen nächstherwele umherhantirend, sein lärgliches Brod durch den Verkauf

von „Glücksloosen“ erwirbt. In vergangener Nacht, zwischen 1 und 2 Uhr, ging der Mann den Vorder-Roßgarten entlang, als er von einem unbekanntem Herrn angehalten wurde, welcher ihn fragte, ob er nicht Treppentor-Lotterieloose habe. Als der Wossbändler dieses bejahte, verlangte der Unbekannte ein Loos für 1 Mk. und zahlte dafür angeblich ein Zehnmarkstück, worauf ihm der alte sehr schlecht sehende Mann 9 Mk. herausgab. Der Unbekannte entfernte sich darauf sehr eilig. Dies fiel dem Wossbändler auf, er ging an die nächste brennende Straßenlaterne und bemerkte nun zu seinem Schreck, daß ihm anstatt eines Zehnmarkstücks eine werthlose, einem Zehnmarkstück sehr ähnliche Spielmarke in Zahlung gegeben worden war. Der Polizeibehörde wird es hoffentlich gelingen, den Thäter zu ermitteln.

Tilsit, 8. Nov. Vor etwa 5 Jahren wurde auf dem Philosophengange der Buchhalter H. angefallen und ihm sein Geld z. abgenommen. Trotzdem der Räuber damals entkam, wurde er später doch ermittelt und mit einer Strafe von 5 Jahren Zuchthaus belegt. Diese Zeit ist vorüber und der damalige Räuber, Fleischer B. aus Stolbitz, ist hieher zurückgekehrt und hat sein Räuber-Handwerk wieder aufgenommen. Am vergangenen Sonnabend Abends überfiel er in der Nähe des Theaters einen Arbeiter, steckte ihm das Messer auf die Brust und nahm ihm aus dem Portemonnaie 7 Mk. Er was später nahm er einem zweiten Arbeiter in der Anger-Bromenade 2,75 Mk. und eine Granatbroche ab. Um 10½ Uhr Nachts, während der Orkan tobte, überfiel derselbe in der Stolbekerstraße, in der Nähe des Kirchhofs, den Rentier M., welcher neben der Infanterie-Kaserne wohnt und sich auf dem Wege nach seiner Wohnung befand, hielt ihm wieder ein langes Messer auf die Brust und verlangte Geld, Uhr und Kette. Herr M. in seinem Schreck gab gutwillig seine silberne Uhr mit Goldrand im Werthe von 36 Mk., die goldene Kette im Werthe von 48 Mk. und sein Portemonnaie mit 32—34 Mk. Inhalt. Als plötzlich Stimmen hörbar wurden, ließ der Räuber am Orte der That eine graue Mütze und einen alten braunen Kaisermantel zurück. In der Tasche des Hosenbeutels befand sich ein Leinwandbrief mit der Adresse: Besitzer Mertineit aus Nische. Diesen Rock, welchen er dem Kaufmann G. gestohlen hatte, ließ der Räuber jedenfalls absichtlich zurück. Der Räuber war bis jetzt noch nicht einzufangen.

Bischopsburg, 9. Nov. Unsere Stadt begehrt in diesem Jahre das 500jährige Jubiläum ihres Bestehens. Sie ist durch den damaligen Bischof von Ermland, Sorbon (Heinrich III.) angelegt worden. Ein Mauerrest in der Nähe der katholischen Mädchenschule bezeichnend noch die Stelle, wo die durch Heinrich III. erbaute Burg gestanden hat. Von einer offiziellen Feier des Jubiläums wird nach der „Ermlandischen Zeitung“ aus pekuniären Gründen Abstand genommen.

Krone a. d. Brahe, 8. Nov. Auf höchst eigenartige Weise versuchte heute ein Gefangener aus der Strafanstalt Kronthal zu entfliehen, der bereits vor einigen Wochen in Gemeinschaft mit einem anderen Sträfling einen Fluchtversuch gemacht hat. Damals hatte der Sträfling sich einen Schornstein in der Strafanstalt zum Versteck erkoren und sich in diesem engen Raume mit seinem Gefährten 12 Stunden aufgehalten. Diesesmal aber wählte er ein noch schwerer aufzuständendes Versteck. Es gelang ihm nämlich, in einen Bretterverschlag hineinzukriechen, welcher sich unter dem Fußboden auf einem Boden der Strafanstalt befindet. Dort wollte der Sträfling sich ansehend den Tag über aufhalten, um dann des Nachts seine Flucht anzutreten. Sein Fehlen wurde jedoch heute früh bemerkt, und nach eifrigem Suchen gelang es, ihn in dem Versteck aufzufinden.

Bromberg, 8. Nov. Ein entsetzlicher Unglücksfall, der am Sonnabend den Kaufmann A. Fürst betraf, hat mit dem Tode des Verunglückten geendet. Ein vom Sturme losgerissenes Eisenstück traf ihn und zertrümmerte die Schädeldecke. Nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, ist Herr Fürst heute früh gestorben.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 9. November.

Nothwehr. Der Arbeiter Friedrich Schmeier von hier wurde am 2. Februar von mehreren Arbeitern überfallen und mißhandelt. Bei der Abwehr benutzte derselbe einen Gummischlauch und verletzte einen seiner Gegner nicht unerheblich. Am 8. August wurde nun gegen Schmeier vor dem hiesigen Schöffengericht wegen strafbarer Ueberschreitung der Nothwehr verhandelt und auf eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen erkannt. Wegen dieses Urtheil legte Schmeier jedoch Berufung ein und er hat heute die Genugthuung, von Schuld und Strafe freigesprochen zu werden.

Zechprellerei. Am 12. September wurde der ehemalige Handelsgehilfe Otto Wieschneid aus dem Gefängniß entlassen, wobei ihm 24 Mark ausgezahlt wurden. Das Geld reichte jedoch nicht lange; am 13. September machte er im hiesigen Rathskeller eine Zech von 90 Pf., am 14. September eine solche von 20 Pf., für deren Belegung ihm die Mittel fehlten. Es erfolgte seine Festnahme, und heute wurde gegen ihn wegen Zechprellerei verhandelt. Wieschneid giebt an, die 24 Mark aus seiner Entlassung beim Knobel verloren, resp. verknüpft zu haben. Da er bereits 7 Mal wegen Betruges mit erheblichen Vorstrafen belegt ist, so wird gegen den Unverbesserlichen auf 1 Jahr 3 Monate Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust erkannt.

Körperverletzung. Der Landwirth Johann P o h b e r g aus Schlammsack war am 15. April Nachmittags die Lange Hinterstraße entlang nach der Brücke gefahren. Hierbei wurde eine auf der Straße gehende Frau von dem Pferde umgerannt und erheblich verletzt. P o h b e r g steht nun unter Anklage der Körperverletzung. Das Urtheil lautet auf eine Geldstrafe von 50 Mark ev. 10 Tage Haft.

Landwirthschaftliches.

*** Die Frage der billigsten Kraftmaschine für landwirthschaftliche Zwecke.** Da es der Landwirthschaft und dem Gewerbe vielfach unmöglich ist, Dampfkraft und Elektrizität zum Betriebe der Maschinen in Anwendung zu bringen, so ist es von größter Wichtigkeit für die landwirthschaftlichen und großen kleineren Betriebe, einen leistungsfähigen und billigen Motor zu haben. Die Regierung und Landwirthschaft in England scheinen nun der Meinung zu sein, daß der Petroleum-Motor in verbesserter und billiger Ausführung diese Frage lösen könnte, denn „The Royal Agriculture“ ladet zu einer Ausstellung von Petroleummotoren für die Land-

wirthschaft ein und setzt für den besten feststehenden Petroleummotor von 4—8 Pferdekraften einen ersten Preis von 1000 Mark und einen zweiten Preis von 500 Mark aus, ebenso einen ersten und zweiten Preis von gleichen Beträgen für den besten transportablen Motor. Dieser internationale Wettbewerb wird auf der für den nächsten Sommer anberaumten landwirthschaftlichen Ausstellung in Cambridge stattfinden, und dürfte für Landwirthschaft wie für Maschinenbauer gleich interessant sein.

*** Gegen das Hartwerden der Butter bei Rübenerfütterung** ist nach der „Mollerei-Zeitung“ die Verfütterung solcher Mittel wirksam, welche die sonst unliebsame Eigenschaft haben, die Butter weich zu machen. In diesem Sinne wirken Napsfuchen, Haherichrot und Weizenkleie. Das auf den Kopf und Tag zur Erreichung dieses Zweckes erforderliche Quantum wird sich ganz nach der Menge der verabreichten Rübenerfütterung richten. Eine Norm giebt es nicht. Ebenso ist es zweifelhaft, ob es wirksamer ist, mehrere der spezifischen Futtermittel in kleineren Gaben nebeneinander zu reichen, als die entsprechende Menge von einem derselben. Der Verfütterung einiger jener Futtermittel sind aber an sich Grenzen gezogen. Vom Napsfuchen sollte nicht mehr als ein Kilo pro Kopf und Tag (natürlich nur trocken) gegeben werden. Haherichrot und Weizenkleie sind auch in größeren Gaben unbedenklich und am wirksamsten, auch üben, wie nicht genug hervorgehoben werden kann, Schrot und Kleie immer den günstigsten Einfluß auf die Verdauung aus.

Literatur.

§ Einen Inhalt zu bringen, der mit allem in seiner ganzen Ausdehnung Jedermann befriedigt, ist für jede Zeitschrift, vornehmlich aber für ein Familienblatt so ziemlich ein Ding der Unmöglichkeit. Denn hier sprechen gar häufig Meinungen und Sonderwünsche mit, die in dem Rahmen einer Zeitschrift einfach nicht unterzubringen sind. Wenn nun gleichwohl ein solches Blatt mit gesteigertem Ansehen in das zehnte Jahr seines Erscheinens hat treten können, so kann das zweifellos als ein vollgültiger Beweis seiner inneren Güte hingenommen werden. Das hier Gesagte gilt nun im besten Vorwissen von dem illustrierten Familienblatt „Unverjum“ (Verlag des Unverjum, Dresden), dessen erste Nummern des neu eröffneten zehnten Jahrganges uns vorliegen und zu dem oben Gesagten autorisiren. Als Stichprobe für die Reichhaltigkeit des Gebotenen sei hier der Inhalt des lehrreichen Heftes angeführt, in dem wir u. A. verzeichnen finden: „Die Erbin von Helmstedt“, Roman von Wilhelm Jensen. — „Das Rauhe Haus in Horn bei Hamburg“. Von Harbert Harberts. Mit Originalillustrationen von H. Gaale. — „A. B. St.“ Humoreske von Balduin Grollier. — „Gegen die Nervosität“, von Dr. Friedrich Dornblüth. — „Unser Regiment“. Ein Kettlerbild von Georg Freiliger von Dmpeda. — „Glück-Glück“, Roman von Karl von Felgel. — Biographie von Hermann Gruson. — „Das Kettlerbild Kaiser Wilhelm I. in Bremen.“ — „Dem Gedächtniß Friedrich Friesens.“ — Humoreskisches. Räthsel zc. Dazu eine Auswahl bestehend schöner Illustrationen in Lichtdruck und Holzchnitt.

Briefkasten.

An F. S. Sie haben eine falsche Vorstellung von den Elementen, aus welchen unser Offiziercorps zusammengesetzt ist. Bei Ihrer Vermögenslage und bei den Vorkenntnissen Ihres Sohnes wird derselbe nie Offizier werden. Will er aber durchaus Soldat werden, resp. eine Militär-Vorbildungsanstalt besuchen, dann bringen Sie ihn doch, ist er noch nicht über 15 Jahre, nach einer der Unteroffizier-Schulen (Annaburg, Weilburg oder Neu-Breisach). Ist er älter, so haben wir viele Unteroffizierschulen, wo er vom 17. Lebensjahr ab eintreten kann. Der Besuch dieser Anstalten kostet nichts. Meldungen haben Sie bei Ihrem heimatlichen Bezirkskommando anzubringen, wo Sie auch die diesbezüglichen Vorbedingungen erfahren.

Sprechsaal.

(Allen Lesern gratis geöffnet. Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortlichkeit.)

An die Redaktion der Allpreussischen Zeitung. In Nr. 263 dieses Blattes wird zur größten Verwirrung beim Lesern gemahnt. Ich richte an das geehrte Publikum folgende Erklärung darüber: „Ein eigenartiger Fall, wie er in oben erwähnter Nummer vorgekommen ist, kann bei sorgfältiger Reinhaltung der Werkzeuge des Barbiers garnicht vorkommen, in Folge dessen muß angenommen werden, daß ein Fall von Blutvergiftung nur beim Selbstrasiren vorgekommen sein kann, (ist thasächlich nur beim Selbstrasiren geschehen). D. M. da man doch voraussetzen muß, daß ein jeder Inhaber eines Barbier- und Friseurgeschäftes es sich wird angelegen sein lassen, für die größte Reinhaltung in seinem Geschäfte zu sorgen, wenn er sich nicht ruiniren will. Hochachtungsvoll B. K o m m, Friseur.

Telegramme

der „Allpreussischen Zeitung“.

Wien, 10. Nov. Aus allen Landestheilen wird rapid sinkende Temperatur und starker Schneefall gemeldet. Im Adriatischen Meer hebricht eine so orkanartige Wora, daß keine Schiffe in den Triester Hafen einlaufen können.

Vern, 10. Nov. Von den gelegentlich des Arbeiterkavalls Verhafteten sind nunmehr 71 Angeklagte dem Berner Schwurgerichte zur Aburtheilung überwiesen worden, während noch acht Angeklagte in Haft verbleiben. Ob der russische Agitator Wassiliew schon jetzt abgeurtheilt werden wird, steht noch nicht fest.

Paris, 10. Nov. Der „Figaro“ meldet, allerdings unter Vorbehalt, England sei geneigt, Gibraltar an Spanien abzutreten unter der Bedingung, daß Spanien England Tanger überlasse.

London, 10. Nov. Aus New-York wird gemeldet, daß die Wahl Mac Kinley's zum Gouverneur von Ohio seine Aufstellung als republikanischer Bewerber um die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten im Jahre 1896 zur Folge haben dürfte.

Rom, 10. Nov. In allernächster Nähe Pa-

lermo hat wieder ein Räuberüberfall stattgefunden. Der Angriff richtete sich gegen einen Baron Starabba, welcher mit seinem Gespann unterwegs war. Nur dem Umstande, daß die Pferde des Barons durchgingen, hat dieser es zu verdanken, daß er nicht in die Hände der Räuber fiel.

Telephonischer Specialdienst

der „Allpreussischen Zeitung“.

Berlin, 10. Nov. Der frühere Präsident des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Hermes ist gestern früh an einem Schlaganfall gestorben.

Berlin, 10. Nov. Der „National Zeitung“ zufolge bewegen sich die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen auf schwankendem Boden. Die russischen Delegierten wünschen allem Anschein nach ein Provisorium, was die „Nat. Ztg.“ im Interesse Deutschlands für unerfüllbar hält.

Berlin, 10. Nov. Officiellen Andeutungen zufolge sind im nächsten Etat trotz der schlechten Finanzlage in Preußen bedeutende Ausgaben für Erweiterungen der Schiffahrts-Anlagen ausgef.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Börse:	Schwach.	Cours vom	9.11.	10.11.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe			95,60	95,75
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe			96,13	96,20
Oesterreichische Goldrente			94,80	94,90
4 pCt. Ungarische Goldrente			91,00	91,70
Russische Banknoten			214,75	214,35
Oesterreichische Banknoten			159,25	159,35
Deutsche Reichsbankleije			106,50	106,60
4 pCt. preussische Consols			106,30	106,40
4 pCt. Rumänier			79,50	79,20
Mariemb.-Mawt. Stamm-Prioritäten			106,90	107,00

Cours vom	Produkten-Börse.	9.11.	10.11.
Weizen Nov.-Dez.		140,75	141,00
Mai		150,00	150,20
Koggen: Schwach.			
Nov.-Dez.		124,50	124,50
Mai		130,00	129,50
Petroleum loco		18,60	18,60
Rübbel Nov.-Dez.		47,70	47,90
April-Mai		48,50	48,80
Spiritus Nov.-Dez.		32,50	32,30

Rönigsberg, 10. November, 12 Uhr 55 Min. Mittag. (Von Portatus und Grothe, Getreide-, Moll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L% excl. Fab. loco contingentirt 51,75 A Geld. loco nicht contingentirt 32,25 " "

Danzig, 9. November. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): unver.	A
Umsatz: 200 Tonnen	
inl. hochbunt und weiß	138
hellbunt	135
Transit hochbunt und weiß	127,00
hellbunt	115—117
Termin zum freien Verkehr Nov.-Dez.	136,50
Termin	119,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	136
Koggen (p. 714 g Dual-Gew.): unver.	
inländischer	116
russisch-polnischer zum Transit	88—90
Termin November-Dezember	114,00
Termin	90,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	115,00
Gerste: große (660—700 g)	136
kleine (625—660 g)	118
Hafser, inländischer	156
Erbsen, inländische	150
Transit	105
Rüben, inländische	210
Rohzucker, inl. Rend. 88 %, schwächer	12,75

Spiritusmarkt.

Danzig, 9. November. Spiritus pro 10,000 l loco contingentirt 51,00 Gd., pro November 31,50 Gd., pro November-März 31,00 Gd.

Stettin, 9. November. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 32,30, pro November 31,50, pro April-Mai 33,00.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 9. November. Kornzucker exkl. vo: 92 pCt. Rendement —, neue 14,15. Kornzucker exkl. von 88 pCt. Rendement 13,25, neue 13,40. Kornzucker exkl. von 75 pCt. Rendement: 11,25. Stettig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 27,50. Melis I mit Faß 25,25. Ruhig.

Wichmarkt.

Grunau, 9. Nov. Zum Verkauf standen 76 Kinder. In Folge des kleinen Auftriebes wurde der Markt in kurzer Zeit geräumt. Bezahlt wurden pro 100 Pfund lebend Gewicht 21 bis 27 A.

Modernste und solideste Herrenstoffe

in deutschen, französischen und englischen Qualitäten, unadelfertig ca. 140 ctm breit von 1.75 bis 12.45 pr. Meter versenden in einzelnen Metern direct an Private. Erstes Deutsches Tuchversandgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Fabrik-Dépôt. Muster bereitwilligst franco ins Haus.

Stadt-Theater

Sonnabend, den 11. November 1893. 6. Volksthümliche Vorstellung bei halben Preisen. Erstes Auftreten des Frl. Hermance Billé.

Goldfische.

Luftspiel von Schönthan und Nadelburg. Josephine v. Böcklar Frl. Hermance Billé. Montag: Journalisten.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Allpreussischen Zeitung“.

Nr. 266.

Elbing, den 11. November.

1893.

Hertha Falk.

Roman

von

Theodor Almar.

18)

Nachdruck verboten.

Werden beugte sich über die Schultern der Alten und betrachtete erst die Züge seiner Mutter. Ulrike aber strich ein paar Mal mit ihrer gelben und knochigen Hand über ihre Augen, es war ihr, als dränge sich ein feuchter Nebel zwischen ihr Empfinden und das männliche Porträt im Medaillon.

„Ich weiß nicht, wie mir heute ist und schon all die Tage daher war,“ sagte sie endlich, nun auch das Medaillon verpackend.

Nicht etwa wegen meines Bruders, der mich jetzt wirklich beunruhigen könnte und mich quält, weil ich nicht will, daß er dem Prediger beichte — nein, das ist's nicht. Aber mir träumte in letzter Zeit viel von diesen da, von Ihren Eltern; und nun müssen mir auch heute noch ihre Bilder vor Augen kommen.“

„Um wunderbar zu werden! Geh, Du bist langweilig mit Deinen Grillen. Wie geht es denn dem Karl?“

„Se nun, jetzt schläft er fast immer; denn er bekommt Pulver.“

„Ulrike, nur nicht allzuviel, denk an Auguste,“ sagte Werden lächelnd und bezeichnend mit dem Finger drohend.

„Aber welche Vermuthung — nie rühre ich jene Pulver mehr an, und dann mein eigener Bruder! Morphinum-Pulver bekommt er vom Doktor verschrieben.“

Uebrigens, was die Auguste betrifft, da ist es ja wieder ganz still geworden; von wegen der Ausgrabung, mein ich.“

Bei diesen Worten der Alten krüchte sich Werden wohlgefällig mit der beringten Hand durch den Bart.

„Darüber wächst das Gras,“ sagte er lächelnd, „Hertha hat ihre Prozeßwuth aufgegeben, seit wir wieder einig sind; die Sache kümmert uns jetzt wenig. Wenn nur erst die Scheidung vollzogen ist, Hertha mein Weib und wir alle in Sicherheit, außer Landes sind, dann läßt sich auch für den armen Teufel, den Falk, nach Jahr und Tag etwas thun. Aber wie werden sie jetzt staunen, wenn Hertha auf Scheidung beantragen wird. Diese Wuth des Assessors!

Uebrigens ist mir dieser Herr von Rosen jetzt sehr gleichgültig. Wollte er doch mit seinem Briefe den letzten Trumpf ausspielen, in dem Glauben, daß, wenn er Hertha an der empfindlichsten Stelle, an ihrer Ehre treffe und verwunde, sie sich doch noch von mir losreißen würde. Nun aber hat sein Brief gerade das Gegentheil bewirkt und sie zum endlichen Entschluß getrieben. Auch wird sie jetzt neu ausleben in anderer Umgebung; es soll meine Sorge sein, daß wir bald aus diesem spleßbürgerlichen Nest herauskommen.“

„Sollten der gnädige Herr nicht gut daran thun, noch etne Weile hier zu bleiben, wenn die Dame schon abgereist ist?“

„Wozu? Um etwa noch mit eigenen Ohren das Geklatsche über uns anhören zu müssen? Die hausbackene Familie Willner, selbstverständlich mit Herrn von Rosen an der Spitze, wäre am Ende doch im Stande, sich meine Besuche zu verbitten und gegen wen sonst hätte ich Rücksichten zu beobachten? Du kennst diese Spleßbürger, diese Philister nicht. Nein ich folge ihr bald und hier überlasse ich Alles meinem Agenten zum Verkauf. Du reißest gleichzeitig ab. So verbrenne ich meine Schiffe hinter mir und ziehe ein in eine neue paradiesische Welt. Ach, wie so kurz ist das Leben und wer es zu schätzen weiß, der gedenkt den Becher der Liebe in vollen Zügen, so lange er schäumt. — Na, Alte, freust Du Dich noch immer nicht mit mir?“

„Ich freue mich schon, kann es nur nicht so von mir geben, das hat nie so recht in meiner Natur gelegen. Aber was ich sagen wollte: Wie nun, wenn die gnädige Frau mich auch fernerhin nicht leben mag, mich am Ende gar aus dem Hause schieben wollte? Es geht mir nämlich gar nicht aus dem Kopfe, wie sie mich angesehen hat, diesen Blick vergeß ich nie — so — so — wie man eine giftige Schlange ansehen mag.“

„Trag' ihr das nicht nach, Ulrike. Bedenke, daß der Rosen sie gegen Dich eingenommen und aufgehetzt hatte. Das hat jetzt alles ein anderes Aussehen bekommen. Denk doch nur: sie verläßt meinethalben Alles, selbst die Kinder die sie sehr liebt. Wenn die Liebe zu mir das bewirken kann, warum sollte sie nur gegen Dich sich ablehnend verhalten?“

„Na, wir werden ja sehen. — Aber sagen Sie mir doch, gnädiger Herr — mit komm.

alles das recht plötzlich vor — spricht sie denn gar nicht mehr von dem Fall?"

"Nur wenn ich zuerst seiner erwähne. Es ist ihr wohl gleichgiltig geworden, was aus dem wird. Ich habe ihr aber versprochen, für den armen Tropf etwas zu thun, etwas, das ihm die Freiheit wiedergeben kann, wenn sie erst von ihm geschieden und meine Frau ist, und wir drüben sind, in Amerika, besonders Du, Ulrike."

Der gewissenlose Intriguant wollte eigentlich noch mehr sagen. Allein er sah den Landbriefträger durch den Garten auf das Haus zukommen, eilte an das Fenster und nahm ein zierliches Briefchen entgegen.

"Von Gertha!" rief er und riß in freudiger Hast den Umschlag in Stücke, dann las er ganz laut:

"Wie langsam verstreichen die Stunden, wenn man sich nach dem sehnt, der einem auf Erden das Liebste ist! —

Sobald heute Abend meine Kinder zur Ruhe gegangen, bin ich gezwungen, meine Dienerin zu beurlauben, welche einen dringenden Besuch bei ihren Verwandten zu machen hat; daher werde ich ein paar Stunden allein sein. Wenn es Ihnen genehm ist, so erwarte ich Sie nach acht Uhr, nicht früher; denn um der Welt nicht Anlaß zu übler Nachrede zu geben, müssen wir vorläufig vorsichtig sein und unser Glück dem freundlichen Dunkel des Abends ablisten. Mit Ungeduld sehe ich der bezeichneten Stunde entgegen, in welcher wir Dispositionen für unsere Zukunft treffen wollen. Gertha."

Werden faltete den Brief liebevoll zusammen und sah seiner Vertrauten erwartungsvoll und triumphirend in die Augen. "Nun, so sprich doch, Ulrike! Hat es sich gelohnt, zehn Jahre zu warten und alles auf einen Preis zu setzen?"

"Gnädiger Herr, der Brief sagt zwar schon viel, ja, aber nehmen Sie mir's nicht übel, gar so zärtlich klingt er nicht! Als ich Ihrem gnädigen Herrn Vater meine Liebe kund that, da schlug ich einen ganz anderen Ton an. Freilich, eine Dame von Stand trägt ihr Herz nicht auf der Zunge, das habe ich immer gehört."

Du irrst, Ulrike, ob Dame von Stand oder nicht, in der Liebe sind sie Alle gleich! Du gingst für den Mann Deines Herzens ins Gefängniß und Deine künftige Herrin giebt meinet halben nicht nur ihren Ruf, ihren Mann und bisherige Stellung auf, sondern sie reißt sich auch von ihren Kindern los; das fällt schwer ins Gewicht, Ulrike! Und dieser Brief, der Dir nicht zärtlich genug scheint, ich gebe ihm um keinen Preis der Welt wieder aus den Händen. Gertha verräth hier mehr als Zärtlichkeit und ahnt nicht, das ihre Unvorsichtigkeit sie jetzt zwingen würde, mir ihr Wort zu halten, denn mit diesen wenigen Zeilen möchte ich sie vernichten!"

Welch eine Grausamkeit lag jetzt in dem von

der Natur so schön geformten Antlitz dieses leidenschaftlichen, unreinen Erben verfallenen Mannes! Befriedigt nichte Ulrike ihm zu. Nach kurzem Schwelgen aber brach sie die Stille wieder in wehmüthigem, fast weinerlichem Ton:

"Ich weiß nicht, wie mir ist! Es ist mir so bang um's Herz. Mir ist, als sollte ich Sie nie wieder sehen, wenn Sie heute Abend aus dem Dorfe gehen."

"Das ist thöricht, Ulrike. Wie, solltest Du am Ende gar eifersüchtig auf meine bezaubemde Gertha sein? Ja, bei meiner armen Seele, da könnte ich Dir nicht helfen: Jugend und Schönheit tragen nun einmal überall den Preis davon. Doch Scherz bei Seite: nächst Gertha stehst Du mir am nächsten, und niemals werde ich vergessen, was Du für meinen Vater, was Du für mich gethan hast. Bist Du damit zufrieden?"

Werden sah die Alte mit seinem verführerischsten Lächeln an und streichelte ihr die magere braune Hand. "Ueberdies werde ich nicht gar zu lange fort bleiben. Du wirst aber schlafen gehen, nicht auf mich warten, hörst Du? Kann ich die Zeit meines Zurückkommens doch nicht annähernd bestimmen. Laß jetzt die Arbeit hier. Das Packen hat Dich angestrengt. Leg' Dich zeitig nieder heut Abend. Wir haben ja Zeit genug, um alles fertig zu machen; werde heute erst hören, wann Gertha abzureisen gedenkt."

Ulrike klappte schwelgend den Deckel des Koffers zu, an dem sie gepackt hatte, und verließ mit nachdenklich gesenktem Kopfe das Gemach, den Mann mit seinen frohen Zukunftsplänen allein lassend, der ahnungslos seinem Verhängniß entgegen eilen sollte.

* * *

Die Abenddämmerung dunkelte tiefer und tiefer; an dem mehr und mehr erlassenden Himmelsdom traten bereits einzelne Sterne hervor, als Werden in glücklichster Stimmung seine Besitzung verließ. Er machte sich zu Fuß auf den Weg und die Landstraße meidend, wählte er den Waldespfad, der nach der Stadt führte.

In der Dunkelheit stolperte er mehrmals über Steine und hervorstehende Baumwurzeln, scheuchte eine Eule aus ihrem Nest auf, die einige Male unheimlich sein Haupt umkreiste und dann im Waldesdickicht verschwand. Er aber achtete auf nichts. Er dachte nur immer an Gertha und der kommenden Stunde mit ihr; seine Phantasie war mit den lieblichsten Bildern erfüllt. Heute gedachte er ihre angemessene Strenge zu besiegen und das Eis zu brechen. Weshalb denn hätte sie sonst gerade am Abend die Dienerin beurlaubt? Doch nur, um jedes Zwanges ledig zu sein. Er hatte es ja stets erfahren, auf die Dauer konnte ihm kein Weib wiederstehen.

Endlich steht er vor dem Gartenthor.

„Gilbert?“

„Ja, Geliebte, ich bin es!“

„Komm“, schließ leise die Gitterthür! Ich sehe Licht bei Millners, die Fenster nach dem Garten sind offen — ich fürchte, man beargwohnt uns!“

Diese Worte wurden von beiden Seiten in gedämpftem Tone gesprochen, dann lählte sich Werden von einer weichen, aber auffällig zitternden Hand gefaßt und Gertha geleitete den Ankömmling in dasselbe Gemach, in welchem sie gestern die vier Herren empfangen hatte, denen sie die Vorgeschichte ihres Herzens offenbarte.

Heute war das Zimmer hell erleuchtet, die Vorhänge sorglich geschlossen und ein festlich mit Blumen geschmückter und mit Speisen besetzter Tisch stand in der Mitte des Gemachs. Vor der heruntergelassenen Portiere des Nebenzimmers stand auf einem Postrament die Statue der Minerva.

Gertha trat an den Tisch, rückte die Stühle zurecht und lud Werden ein, Platz zu nehmen.

„Hier, Gilbert, hier werden wir zu Abend speisen und plaudern. Ich habe alles selbst zubereitet und auch den Wein nicht vergessen, der ihn früher bei uns immer am besten mundete.“

„Gertha, himmlisches Weib, willst Du schon jetzt meine Sinne berücken?“ rief Werden zitternd in Ungeduld und wollte sie in seine Arme schließen.

„Halt, Gilbert, so weit sind wir noch nicht. So lange ich noch als Gertha Falk in diesen Räumen weile, muß ich selbst Ihnen größere Zärtlichkeit versagen.“ Damit entwandt sie sich geschickt seinen Armen.

Verstimmt rückte er an seinem Stuhl, setzte sich an den Tisch und sagte etwas gereizt:

„Nach Deinem Urtheile von heute Morgen hätte ich einen andern Empfang erwartet.“

„Sie dürfen nicht vergessen, Gilbert, daß ich noch Frau Falk bin.“

„Laß doch endlich diesen mir so widerwärtigen Namen fort! Sag es an mir, daß Du diesen Namen überhaupt annahmst und nicht schon längst Frau von Werden bist? Es war doch eine recht thörichte und übereilte That von Dir, diesen Menschen zum Manne zu nehmen.“

„Ja, eine Thorheit war es, ich gebe es zu, die ich jetzt wirklich bereue und schwer zu büßen habe; denn glaube mir, ich verstehe es kaum noch, wie ich das Leben ohne Dich so lange habe ertragen können!“

Gertha Falk blickte bei diesen Worten auf ihren Teller nieder; man hätte es für Beschämung über das Geständniß und das „Du“ halten können, aber das war es nicht.

„Und dennoch setzest Du Himmel und Hölle in Bewegung, um Deinen Tropf von Gemahl wieder an Deine Seite zu bekommen,“ sagte er noch immer gereizt, indem er sich aus einer bereits entfochtenen Flasche Wein einschänkte. Es war Steinbergers-Kabinet; er leerte von dem schweren Getränk zwei Gläser voll nacheinander.

Gertha rückte ihren Stuhl näher zu ihm hin, schänkte ihm das dritte Glas ein, legte ihm Speisen vor und nahm für sich selbst einige Bissen auf ihren Teller, welche sie in kleine Theile zerchnitt, während sie, bedrückte Röthe auf ihren Wangen, mit bebenden Lippen und vor innerer Erregung zitternder Stimme antwortete:

„Wußte ich denn damals, daß ich Dir noch theuer, daß Dir mein Besitz noch wünschenswerth war? Und Du warst ja doch verheirathet. Aber gieb mir doch auch etwas Wein — und nun will ich Dir sagen, was für Gedanken ich mir über Dich und Falk gemacht habe. — Nein, nein, nicht von dem schweren Wein, den kann ich nicht vertragen; dort rechts steht eine Flasche Mosel.“

„Nichts da, Du schönes Weib, heute trinkst Du mit dem lebensfrohen Werden, nicht mit Deinem weinscheuen Falk. Ueber den Passus in der Verhandlung, daß er stets nur Wein und Wasser trinke, habe ich wirklich lachen müssen. Hier, Geliebte, empfangе Nektar aus meiner Hand,“ sagte er lachend, ihr ein volles Glas reichend.

Sein Anmuth war verflogen, er stieß lecht an ihr Glas und trank das sehnige wieder in einem Zuge aus, dann hub er redselig an:

„Siehst Du, in unserem Offizierkorps da war auch einmal solch ein Böherschene, das mehr dem Wasser, als der Traube huldigen wollte. Ich nahm ihn in meine Schule und wirst Du's glauben, daß er bald den Meister übertraf?“

„Ich glaub's gern, denn wer könnte wohl einem solch liebenswürdigen Meister widerstehn?“ Dabei schänkte Gertha ihm wieder das Glas voll, versuchte ihn lächelnd anzusehen, indem sie ihr Glas an die Lippen setzte und einige Tropfen daraus nippte, was ihn veranlaßte, aufs neue sein volles Glas zu leeren.

„Ja, wer kann mir widerstehn, sagst Du selbst, und doch machst Du allein mir den Sieg recht schwer.“

„Du kennst meine Grundsätze, Gilbert, von denen ich trotz des großen Vertrauens in Dich nicht abgehe,“ sagte sie in sanftem Ernst, indem sie sich seinem erneuten Versuche, sie zu umschlingen, entzog.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **An die falsche Adresse.** Eine modisch gekleidete Dame kommt in großer Aufregung auf das Polizeibureau und ruft aus: „Mein Gott, Sie müssen mir helfen!“ — „Womit können wir Ihnen dienen?“ fragt der Wachtmeister. — „Ich habe soeben einen schweren Verlust erlitten,“ entgegnet die Dame, noch immer fast athemlos. „Ich bin geraubt worden, beraubt um alle meine Diamanten und Schmuckfachen. Die Probe war gerade vorüber, als —“ — „Sie sind Schauspielerin?“ —

„Ja.“ — „Und sind um Ihre Diamanten bestohlen worden?“ — „Ja, ja.“ — „Nun, dann sind Sie hier am unrechten Orte. Sie müssen Sich an ein Reklamationsbureau wenden!“

— **Ein köstliches Stücklein** hat sich die Censurbehörde in Wien geleistet. Dort wurde vor einigen Tagen im Deutschen Volkstheater Fuldas „Talisman“ zum ersten Male gegeben. Vorher aber hatte die Censurbehörde eine charakteristische Stelle gestrichen. Am Schlusse des dritten Aktes erscheint der König, der einen Talisman, das Zauberkleid, zu besitzen glaubt, in weißem Negligé vor dem versammelten Volke, und während seine Höflinge und die Bürger heuchlerisch das Zauberkleid preisen, das der König trage, versichert das Naturkind Rita freimüthig, daß der König gar nichts an habe. Als der erzürnte Selbstherrscher Rita darüber scharf zur Rede stellt, erwidert diese:

„Wie kann, o Herr, Dich das so sehr erbosen?“

Du bleibst ein König auch in Unterhosen.“

Der Censur erschien offenbar dieser Passus, der bei den Aufführungen in Deutschland unbeanstandet gesprochen wird, zu kränkend für das Decorum eines Despoten, und die „Unterhosen“ wurden unbarmherzig gestrichen trotz der Bitten des Dichters, der sich dann dadurch rächte, daß er auf „erbosen“ seinen Reim suchte. Bei der ersten Aufführung erschien das heilige Kleidungsstück also in höchst gemildeter Form, und Frau Dollon, die Darstellerin der Rita, sagte:

„Wie kann, o Herr, Dich das so sehr erbosen?“

Du bleibst ein König auch in — — Unterkleidern.“

Der ungewöhnliche Reim „erbosen“ — „Unterkleidern“ rief im Publikum, in welchem sich dieses Censurgegeschichten rasch verbreitet hatte, die größte Heiterkeit hervor, und um diesen unfreiwilligen Humor nicht abermals wirken zu lassen, griff die Censur bei der folgenden Aufführung zu dem radikalsten Mittel und strich die Stelle ganz und gar. Jetzt darf sich der König gar nicht mehr erbosen, weder in Kleidern noch in Hosen.

— **Der Heurige.** Einen harmlosen Streich hat der Neue einem elsässischen Käster gespielt, der am letzten Mittwoch, nachdem er der edlen Gabe des Heurigen gebührende Ehre erwiesen, frühlichen Sinnes ins Bett stieg. Als er wach wurde, drang durchs Fenster blendende Helle. Aufspringen und den klappernden Schlüsselbund ergreifen war eins; pflichteifrig eilte er zur Kirche und begann mächtig die Frühglocke zu läuten. Voll Staunen aber bemerkte er, als er heraustrat, daß der Herr Pfarrer und die Nachbarn die Läden aufstiechen und riefen: „Martin, brann's? Oder was isch los?“ „Nai, nai,“ antwortete

er, „i ha Tagglock g'litte.“ „Wer, Märtel,“ entgegnete man ihm allerseits verwundert, „es isch ja ericht halb eis!“ Nun merkte Märtel wohl, daß er den Mondschein mit dem Tageslicht verwechselt hatte. „I ha werkllich g'meint,“ seufzte er beklommen, „s isch heiter heller Tag.“ Voll Grimm über den arglistigen Mond, der vergnügt niederguckte, als ob nichts passirt sei, riß er die Läden zu und sagte: „Wart, i well d'r's Kinblinze vertriewe.“ Darauf legte er sich nieder, und als er abermals wach wurde, konstatierte er zu seiner Beruhigung, daß es noch ganz dunkel war. „Jetzt han i noch a bezli Zitt, bes d'r Dag dammert,“ meinte er zufrieden und legte sich auf die andere Seite. Aber horch — was ist das? „Libera me!“ sang's aus der nahen Kirche, und zugleich ward unser Märtel unfaust aufgestört durch die Mittheilung, daß er den ganzen Gottesdienst verschlafen habe. Tief ergriffen erhob er sich von seiner Lagerstätte und sagte: „Jetzt gloiw i, daß's Lind (End) d'r Walt nah isch: vor, wo's heiter isch g'si, ha se g'sagt, 's war Nocht, un jetzt, wo's finster isch, sage se, 's wär Dag.“

— **Brifetts aus Müll** bilden die neueste Erfindung auf dem Gebiete des Heizwesens, die bereits beim Kaiserlichen Patentamt angemeldet ist. Ueber die Art der Gewinnung des neuen Heizmaterials schreibt der Erfinder: Sämmtliche Hausmüll- und Küchenabfallstoffe werden auf Darren stark ausgetrocknet und darauf auf geeigneten Mühlen zu Pulver gemahlen. Aus diesem werden durch Zusatz eines geeigneten Bindemittels Heizkörper von der Form und Größe der bekannten Brifetts gepreßt. Diese bestehen nach den angestellten Versuchen aus etwa 90% Abfall und etwa 10% Zusatzstoffen, deren Zusammenstellung der Erfinder vorläufig als Geheimnis behandelt. Sie sollen mindestens den gleichen Heizeffekt haben wie gute Braunkohlen = Brifetts und nur einen sehr geringen Aschenbestand zurücklassen. Das Verfahren des Erfinders soll die Handhabe bieten, sämmtliche wirtschaftlichen Abfälle einer großen Stadt mit geringen Kosten, welche die Unkosten der jetzt notwendigen Abfuhr nach entfernten Gegenden bei weitem nicht erreichen, wirtschaftlich und rationell zu verwerten.

* **In der Markthalle.** Hausfrau: Warum sind denn in der letzten Zeit die Kartoffeln so so voll Sand? — Händlerin: Weil wir sie jetzt nach Gewicht verkaufen müssen.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Elbing.

Druck und Verlag von S. Gaark
in Elbing.

Extra-Beilage zur Vorpommerschen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.)

19. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 9. November 1898, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark find betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

50 117 44 56 65 310 25 408 547 765 818 86 1183 506 603 42 774
886 2119 205 83 [300] 307 518 32 699 743 3180 504 16 53 92 792
811 36 [3000] 945 4021 166 69 242 319 447 511 27 821 67 918 52 68
5265 70 352 432 520 644 987 6069 90 [3000] 172 266 [500] 608 60 91
741 67 [3000] 94 80 82 7067 265 97 344 70 98 461 521 25 34 881 998
8014 199 254 419 553 682 738 869 981 9284 83 335 52 62 763
10106 361 85 422 78 524 602 735 84 11155 232 67 396 [300] 412
550 811 17 12024 64 [1500] 97 195 223 81 333 55 444 523 629 72
[500] 806 941 68 78 13179 [300] 200 690 779 941 61 79 14112 44
63 833 [300] 98 426 628 [300] 724 33 903 48 15025 216 [500] 22 404
77 538 685 951 16039 473 571 636 17088 238 86 87 90 458 505
[300] 669 825 18073 178 85 361 836 19106 60 272 321 568 830 933
20191 510 636 713 819 904 8 21096 106 404 535 649 [1500] 818
33 56 22151 93 232 314 24 65 677 627 893 23295 592 607 767 24197
211 49 [300] 25142 43 205 21 50 658 20025 421 601 17 [500] 43 44
786 [3000] 93 935 53 27092 296 369 506 8 35 64 83 98 605 51 96 974
[300] 28032 110 292 366 69 411 62 93 554 64 [3000] 716 [1500] 61
29362 645 839 40 79 942 [300]
30240 322 81 661 728 820 31062 510 643 889 447 57 69 620 975
32030 88 445 67 834 56 [500] 33150 610 643 833 34059 116 23 236
312 603 747 931 35037 104 17 42 267 532 [1500] 629 766 860 36141
261 403 14 62 800 2 5 946 87076 117 257 345 [1500] 629 98 [300] 608
741 47 [3000] 811 38100 242 302 581 760 30095 164 69 218 40 [3000]
327 82 465 85 701 [300] 6 968
40092 341 94 727 88 89 91 869 906 41315 518 50 652 735 38 966
42037 111 68 493 [3000] 94 564 761 953 82 43073 106 51 236 305
414 32 596 602 14 800 58 44063 177 490 [500] 542 620 45037 118
25 317 87 [3000] 760 88 846 969 46306 [3000] 16 71 77 425 36 521 37
[500] 725 31 47053 84 186 405 38 [500] 58 502 82 79 739 48 86 837
946 48145 207 15 35 343 422 682 747 973 92 49030 152 63 323 [1500]
72 404 513 84 603 6 845
50029 125 37 249 430 537 745 874 51110 36 207 379 403 43 596
688 703 858 972 52040 152 203 35 365 551 640 836 89 53052 59 209
76 342 61 510 95 99 708 885 949 54056 79 112 29 [500] 215 647 627
69 70 889 55137 213 511 67 50249 407 50 749 858 943 70 57037
106 47 285 463 506 [1500] 609 65 707 46 [1500] 879 84 993 58054 58
114 340 85 353 55 96 681 725 89 [1500] 960 59026 48 133 286 313 51
423 735 72 92 864 98 989
60162 256 724 [1500] 79 885 61006 134 340 82 [3000] 571 741 46
990 62084 162 76 237 79 400 17 29 543 55 715 63 899 906 [1500] 70
90 63142 337 [500] 483 568 664 762 [3000] 92 64248 199 670 719
[300] 27 75 834 906 65071 83 105 307 13 67 499 597 639 710 924
66140 80 [300] 85 90 236 90 564 618 749 900 67 67008 150 312 613
790 821 68138 79 500 [3000] 58 85 93 690 891 69123 467 87 636 39
775 940
70007 130 640 706 35 58 814 60 920 93 71268 78 81 [500] 325
544 [3000] 630 45 98 751 879 [3000] 991 92 72099 136 45 55 288 318
423 75 545 619 992 73050 408 661 727 38 992 74040 105 433 63 633
800 [300] 74 900 59 75029 125 299 351 594 76187 89 307 405 567
816 77150 95 353 56 448 747 63 927 47 78055 102 [1500] 98 219
496 [1500] 570 826 962 79068 194 242 65 309 433 78 696 766 70 815
[300] 63 93 928 72
80003 30 44 130 202 99 336 475 666 821 [1500] 33 41 975 81013
69 795 814 952 66 [1500] 82023 27 103 44 296 506 65 666 952 94
83132 59 [1500] 373 419 [1500] 561 610 [3000] 732 65 84050 56 109
15 42 302 49 63 31 382 [5000] 488 523 47 678 705 91 927 [3000]
60 85009 151 230 472 5000 32 78 717 803 42 70 950 80034 182 410
535 78 [3000] 811 97 87022 62 248 [500] 427 84 661 71 [1500] 98 752
87 959 88097 230 546 65 94 613 730 910 89025 151 59 79 86 231 367
445 517 719 834 912
90141 54 205 [500] 21 329 85 472 949 91148 61 [500] 565 629 68
769 925 [300] 942152 65 478 502 47 [1500] 665 [500] 94 821 931 93035
77 401 25 88 99 541 636 764 853 64 93 937 94094 [500] 308 415 555
905 95048 302 57 491 505 794 892 993 [3000] 48 96245 [500] 441
562 685 987 [500] 97074 131 85 262 471 87 543 654 706 54 815 53 67
[500] 976 [1500] 98083 128 254 373 460 [300] 97 667 615 915 21 66
[300] 99192 221 539 835 89 91
100053 137 524 25 27 34 677 [3000] 788 101127 69 269 335 415
66 76 545 805 55 102133 74 [3000] 463 520 45 696 702 896 103079
94 170 [300] 226 27 33 96 357 479 82 768 935 44 [3000] 104128 40
[500] 201 4 382 490 95 98 512 615 23 26 [800] 849 87 904 10 30
105047 85 204 540 600 76 700 11 806 106046 149 438 41 78 688 701

27 [500] 89 107106 43 400 [300] 674 891 108177 83 253 70 346 689
868 901 40 109435 96 640 67 712 946 96
110031 196 [1500] 219 92 336 50 595 610 19 733 885 941 [3000] 56
111067 86 363 90 422 520 896 112095 127 333 415 57 568 768 90 860
905 28 113018 21 29 98 214 22 336 403 39 51 503 58 [300] 641 87
705 68 816 26 951 53 84 97 114174 330 469 529 603 65 817 21 82 978
115147 214 426 79 552 606 70 814 83 98 116186 225 [1500] 67 482
86 819 28 97 90] 93 117127 31 306 [3000] 14 442 700 820 59 118076
161 305 866 119505 747 883
120185 350 67 85 459 534 670 964 121013 71 152 57 323 45 484
[3000] 556 951 74 122024 58 350 438 59 597 610 543 [10000] 123104
44 202 405 557 94 743 976 124128 84 229 435 626 67 93 [3000] 729
973 125353 407 17 [500] 27 526 704 35 841 96 126201 71 407 545
662 788 868 921 96 127006 93 447 [500] 553 [300] 93 664 913 35
128118 267 81 352 578 631 73 736 942 81 [1500] 129041 529 61
130023 32 377 416 89 630 731 44 814 982 131236 464 87 636 705
14 800 51 64 132063 [300] 102 75 272 413 19 58 59 537 673 823 916
60 [500] 133143 90 224 53 358 575 81 635 734 134193 220 75 [500]
84 330 [3000] 48 79 555 51 657 [3000] 732 856 135045 421 821 138191
336 430 511 601 171 21 726 811 54 68 94 964 137049 235 598 759 815
33 138051 [1500] 58 60 73 668 727 69 804 925 96 138028 143 626
27 28 35 53
140036 40 90 122 99 253 99 386 445 514 822 65 141000 242 [1500]
382 591 863 969 93 142224 55 79 378 666 731 143001 60 151 260 350
428 36 75 713 76 913 144167 313 [3000] 81 810 145049 64 329 408
559 90 662 722 63 67 815 40 54 66 946 146021 60 73 108 246 99 346
768 833 941 147046 95 218 43 70 397 790 931 148044 500] 53 269
71 309 36 [3000] 401 86 542 631 88 731 826 77 990 93 149180 270 85
96 371 449 37 719 987 [1500] 91
150076 89 105 98 249 57 356 470 [3000] 506 31 70 78 [3000] 634
151115 24 81 82 261 455 688 664 704 152198 292 42 [1500] 57 417
15001 64 84 502 70 782 153025 33 55 505 500 4 612 92 154125 72
297 529 76 [3000] 643 713 44 975 97 155094 262 626 858 63 936
156051 269 316 494 522 51 676 157036 104 8 [500] 91 272 77 358
85 415 [300] 31 553 733 899 940 [500] 158 266 155 36 [1500] 462 86
573 956 865 159059 91 156 282 421 63 [300] 571 726 36 [3000] 929
160010 265 [1500] 632 769 867 61026 895 973 162188 565 559
77 772 956 77 89 163177 517 682 712 164070 210 17 166 414
[10000] 70 664 750 837 89 965 70 165176 245 375 470 514 659 96
[300] 720 823 56 919 [3000] 50 64 166272 [3000] 332 76 477 597 167274
83 430 59 604 5 49 74 831 [1500] 168011 58 [3000] 117 [3000] 53 319
566 908 169003 112 15 [1500] 81 [1500] 337 606 772 78 823 53 988
170006 167 218 56 458 525 692 98 943 73 75 171188 [1500] 342
501 3 52 692 [3000] 706 813 58 172833 53 59 271 581 682 [500] 62 727
895 173325 84 [1500] 87 464 546 [1500] 644 764 867 72 900 174011
66 [1500] 92 189 271 792 96 394 175051 169 239 92 317 992 176077
142 96 99 [300] 219 355 56 500 6 64 [3000] 636 70 97 926 177008 154
274 437 618 45 47 742 861 913 22 178097 443 76 534 [3000] 762 887
179065 289 437 98 583 625 728 870 73
180097 242 54 79 545 872 96 945 181109 275 516 72 827 182031
84 131 407 73 765 808 81 92 917 43 183114 96 293 371 [1500] 585
757 824 972 184 92 427 733 34 52 57 185038 59 136 45 54 307
507 [500] 688 891 989 184025 134 330 430 729 [1500] 846 924 187457
806 746 929 18872 91 139 59 137 607 470 612 21 189148 53 97 336 43
67 563 [3000] 68 608 744 844
190 233 349 98 416 606 30 712 [300] 98 191085 191 420 509 30
622 [500] 973 19223 66 82 83 159 293 368 486 523 892 981 193140
208 443 82 558 83 636 85 724 33 819 [3000] 95 194005 [300] 369 459
982 742 810 94 195069 82 225 459 633 993 196253 88 566 636 [3000]
660 197344 51 374 631 966 198175 87 256 66 365 199049 227 316
477 88 872 901
200 221 51 365 73 700 201059 158 531 74 699 797 910 73 202048
81 116 339 99 548 85 779 846 80 [300] 203137 [500] 206 311 517 719
30 52 812 204090 110 11 15 09 333 69 416 45 565 653 60 872 205255
558 71 73 634 [3000] 703 27 75 819 79 922 99 200032 7 168 325 97
484 550 [1500] 59 951 207088 266 79 324 412 [5000] 513 618 706
38 47 208119 47 49 607 77 82 799 209089 172 [500] 78 206 61
[1500] 401 64 93 550 79 679 726 67 835 [300]
210027 215 70 84 605 47 211058 246 43 498 729 39 87 916 [3000]
212030 [1500] 209 420 539 61 621 86 213024 134 237 558 710 90
823 25 37 214096 113 70 76 330 85 449 55 934 215068 133 77
205 46 458 604 22 83 650 [3000] 80 851 61 994 210042 82 116 94 788
211724 [3000] 309 50 612 65 746 64 853 218012 86 117 51 63 208
350 55 978 94 219131 379 393 697
220093 121 203 54 [3000] 321 52 449 523 44 57 889 995 [3000]
221045 55 186 217 39 [3000] 374 599 612 715 896 983 222029 106 10
823 274 344 488 680 910 223690 798 819 995 224052 330 453 88
225204 24 462 663

19. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 9. November 1893, Nachmittags.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

902 93 413 517 [500] 631 [1500] 83 703 46 833 1099 161 288 695
741 973 75 2075 120 68 266 469 900 3313 26 35 51 [3000] 814 69
987 4143 217 348 442 541 760 [1500] 901 5024 131 354 639 877 944
6001 167 69 501 [500] 622 813 14 [1500] 77 7070 154 207 94 496 547
601 18 929 50 8011 15 147 84 497 534 852 65 9022 66 327 48 509
[3000] 21 39 44 843 43 975 88
10064 278 374 96 569 627 96 883 93 965 72 11102 290 718 840
76 [500] 984 12033 52 340 407 68 [300] 541 648 729 982 [1500] 13099
291 323 640 91 829 60 916 58 60 14109 84 230 311 41 564 88 713 44
56 835 940 152-4 [500] 483 701 72 [1500] 16105 [300] 513 615 54
719 818 96 17054 296 [1500] 479 551 629 63 723 822 83 18272 638
909 58 76 19204 52 67 382 84 413 750 837 972 [3000]
20291 91 342 [300] 79 438 87 617 797 835 84 946 91 21181 [1500]
469 564 94 654 72 35 63 846 83 22079 153 304 459 512 968 23053
62 [3000] 301 97 425 791 844 951 [300] 54 2430 182 417 825 [1500]
36 995 25153 292 411 93 [3000] 628 26017 70 78 250 74 373 [300]
514 66 667 860 27211 40 4662 525 46 52 58 798 [300] 897 25176 256
473 90 526 97 695 703 844 943 [1500] 85 29031 123 55 522 610 723
[300] 90
30169 99 203 370 [3000] 441 56 813 57 76 941 31006 108 97 308 55
427 564 732 54 68 835 32028 42 137 201 32 326 429 [3000] 86 518 28
677 820 57 33054 152 312 478 564 [1500] 859 81 34377 [500] 157
479 608 15 30 85054 153 [300] 218 85 313 27 54 410 [100000] 570
30019 133 311 61 63 92 713 66 90 [500] 847 [500] 48 86 37043 733 92
38002 8 [1500] 111 642 614 [1500] 711 47 [4000] 86 39068 91 236 50
429 777 863 65 917 52
40266 64 309 77 412 642 709 864 78 92 41309 556 99 615 728 31
73 830 71 42000 135 274 383 419 560 757 815 [3000] 66 43167 78
296 469 [500] 85 506 918 44061 114 23 96 289 429 530 643 [300] 802
67 995 45066 149 228 65 365 [500] 447 550 737 42 49 59 83 845 958
46016 146 [500] 87 792 [300] 99 47041 42 114 212 331 514 635 854
45073 106 314 [500] 33 494 95 627 88 [500] 762 49019 56 129 266
341 [500] 434 56 71 79 645 734 [3000] 823 52 977 [1500] 83
50104 276 340 [500] 81 [500] 442 [1500] 573 749 941 51197 218 87
46 [3000] 488 638 804 10 32 918 [1500] 52003 171 83 543 72 83 87
604 43 765 966 53010 232 322 445 513 39 863 7 179 54023 41 57 84
323 507 27 695 [3000] 55075 139 [300] 51 262 713 30 [300] 45 842 65
[300] 955 50053 66 91 159 262 89 93 325 413 93 838 [300] 929 60
55710 99 261 307 55 81 411 818 87 55142 76 671 890 99 59160 211
306 564 688 704 22 91 909
60006 152 82 249 367 69 94 112 18 22 528 79 632 68 725 86
61057 120 263 360 62118 246 378 419 27 595 680 83 834 918 83
63099 363 581 98 874 966 64369 433 98 600 74 756 [1500] 831 65
65043 57 275 [3000] 315 40 [300] 516 691 66999 123 24 299 333 57 82
430 581 632 47 826 34 918 34 [300] 90 67206 49 85 377 825 77 63236
45 48 588 [1500] 721 860 69073 [500] 113 228 323 [3000] 446 66 96
[500] 523 676
70150 78 318 478 515 715 34 884 951 71301 406 525 678 764 861
97 [3000] 72038 117 284 93 483 594 650 [3000] 74 88 766 73016 170
233 380 439 673 [500] 80 74050 90 131 34 45 290 96 [1500] 700 826
40 75178 235 316 30 [1500] 794 966 76034 84 213 521 30 33 708
914 89 72183 [3000] 340 65 [500] 83 426 621 705 74 920 78034 60
143 51 363 84 520 86 633 [500] 814 59 77 79090 111 78 215 [500]
334 646 65 830 956
49039 525 43 745 49 73 851 92 81117 [500] 236 362 [3000] 67 439
578 694 704 92 855 907 82181 87 [3000] 280 339 527 617 90 77 788
944 80 86 83052 118 90 397 421 659 87 972 54137 690 702 77 970
25173 74 226 71 74 84 552 670 725 86019 35 43 94 118 73 [1500]
637 84 761 77 863 68 96 939 87154 249 409 534 669 705 37 936 39
82 88037 [1500] 141 75 94 323 [3000] 442 583 705 833 54 63 [300]
29045 60 82 142 53 [3000] 99 275 375 80 426 37 50 86 658 700 29 978
90046 153 255 521 27 714 23 76 91007 19 27 110 226 67 325 410
55 996 92007 185 333 416 555 59 619 93165 317 33 793 94032
175 241 409 580 988 95023 24 159 324 435 514 46 [3000] 617 [3000]
714 45 86 [300] 87 883 945 [300] 51 63 64 84 [3000] 96052 64 84 110
240 450 62 649 [500] 700 70 827 950 [300] 68 97244 373 83 98002
10 339 403 545 82 645 784 872 913 68 89 94 [1500] 90009 58 64 495
612 687 748 [3000] 858 938 77
100034 [300] 46 125 [3000] 44 404 26 46 786 833 101120 55
65 72 229 537 666 801 98 102146 361 753 925 103036 [3000] 49 85
132 325 521 44 45 797 831 945 104146 311 20 412 41 566 654 106037
113 79 251 331 31 59 433 41 75 588 966 106143 258 378 423 96 559
75 867 107062 295 347 [500] 619 98 709 871 991 108339 403 21 648
50 718 803 47 930 109038 55 70 385 40 571 662

110042 87 209 48 354 497 557 676 77 98 780 [1500] 855 111186
212 321 40 81 500 617 51 70 76 77 827 44 45 55 976 [300] 112076
355 [300] 488 [1500] 99 564 622 [1500] 23 61 760 832 966 118170 254
[1500] 374 592 114072 333 45 457 99 514 655 95 734 115137 285
[1500] 388 435 517 43 726 47 885 116031 71 104 226 505 29 632 47 80
725 58 111937 [1500] 224 49 [500] 343 610 806 91 118176 295 427
[300] 829 52 906 9 [300] 22 49 110016 71 115 213 483 679 [300] 671
7304 823 82 958
120097 218 306 33 449 76 [1500] 594 807 900 121 098 119 53 59
239 [3000] 304 49 478 57 636 714 44 906 65 122261 686 799 805 99
957 [1500] 123001 14 30 72 118 29 266 315 433 40 41 77 545 697
[500] 765 85 124091 168 507 632 707 871 912 125017 174 240 42
368 466 521 [3000] 803 911 36 126040 160 536 87 94 710 [300] 818 80
915 127056 [1500] 204 473 90 92 579 612 29 33 [3000] 44 [3000] 725
937 128101 627 835 40 963 78 129069 183 61 242 322 28 519 603
27 740 57 70 841 938 [3000]
180072 181 397 411 32 [300] 522 45 645 746 851 [3000] 89 131085
158 595 697 769 82 839 182104 [500] 251 304 14 87 486 517 641 47
719 183075 130 99 481 132222 354 593 623 723 822 30 35 909
185029 82 88 252 95 413 46 514 612 819 81 83 88 995 [1500]
186099 143 59 729 292 550 72 91 685 90 187087 99 331 441 68 75 524
638 53 81 751 827 183076 209 85 304 92 [1500] 533 613 16 839 81 909
11 74 98 189153 79 [500] 254 509 32 73 93 605 99 792 901
1400229 125 311 [1500] 20 82 860 87 95 936 141029 135 542 703
142077 617 43 697 704 [3000] 45 963 74 123080 125 277 [3000] 307 44
486 99 547 681 777 835 963 144996 156 498 531 39 733 814 [500] 940
147130 230 [300] 783 860 63 949 68 [1500] 148143 85 207 47 389 489
511 624 47 791 944 49 149280 [500] 315 84 925 [300] 53
150042 131 418 43 46 555 970 151092 153 [1500] 335 448 49 54
533 152063 97 189 246 554 [500] 95 729 67 806 26 907 [1500] 22
158034 [300] 154 257 323 569 605 20 47 [1500] 311 41 65 99 154633
84 701 850 932 79 80 155002 10 162 76 202 33 369 91 451 572 84
641 84 840 46 86 911 150008 93 193 357 664 913 34 157025 326
45 426 675 744 839 93 158012 78 118 343 445 68 608 26 738 849
963 159144 286 383 425 586 788
160116 82 376 409 535 40 797 161078 [3000] 109 19 57 362 529
617 162056 220 78 339 511 33 626 886 160359 283 324 [500] 29 540
755 822 45 938 164114 421 80 933 105020 180 234 892 974 160420
38 63 [3000] 135 77 347 454 663 [1500] 882 918 167070 391 520 77 [300]
705 75 873 168169 [10000] 269 318 74 423 45 [500] 756 850 914 23
169633 58 707 77
170325 734 96 871 171080 136 67 269 403 12 [1500] 585 653 701
[3000] 19 871 971 172055 676 [300] 173048 111 41 250 53 407 629
91 98 788 174098 [500] 157 200 2 7 318 462 504 604 90 706 844
175075 116 33 215 79 554 885 [500] 966 176286 374 [1500] 594 835
64 911 177047 250 59 382 448 513 55 661 833 950 65 87 178221
369 87 99 [500] 445 71 854 179098 238 56 378 447 59 517 750 [300] 802
18013 335 97 566 882 928 181025 57 85 174 96 [500] 205 38 59
77 627 180203 [300] 49 209 326 691 764 815 183184 94 281 380
[1500] 500 96 98 657 712 906 184116 24 409 642 872 929 [3000] 35
84 185146 240 627 737 977 [1500] 186023 178 92 95 433 55 611 80
656 93 845 [500] 187183 [300] 210 42 460 649 [1500] 52 700 809 36 188067
102 3 47 [15000] 335 83 442 [500] 61 520 660 789 913 86 189032
146 516 698 733 43
190201 27 303 16 [300] 65 410 93 [3000] 759 77 947 191070 365
[300] 599 620 [1500] 102112 290 420 612 16 37 49 805 931 85 192060
398 509 86 936 75 194101 95 277 347 64 454 69 663 790 845 195035
67 262 349 470 546 [1500] 675 832 196022 377 550 603 45 72 914
197332 76 470 73 78 519 [1500] 838 198249 [3000] 313 43 837 921 82
199168 447 548 [3000] 627 97 716 812 84 954
200022 282 360 459 754 [3000] 860 937 [3000] 71 201081 295 392
569 770 969 202245 459 [300] 91 387 419 [500] 77 872 912 61 202081
283 62 634 85 725 38 873 74 89 914 204212 [3000] 360 64 430 721 64
935 [500] 205120 [1500] 37 67 325 36 465 561 738 74 99 [500] 815
206115 224 301 627 [3000] 207023 282 392 597 632 48 54 711 [500]
14 82 99 990 95 96 206190 231 443 724 [500] 209220 69 327 80
487 525 706 908
210036 395 643 988 91 211038 [1500] 27 278 324 471 87 90
523 51 [300] 600 [500] 869 906 212092 119 424 56 94 513 89 707 833
87 924 95 80 213234 691 648 780 869 935 51 214018 47 209 11 65
382 474 94 518 65 654 69 [5000] 874 215137 379 95 [500] 437 556
699 717 22 216017 111 289 351 75 702 43 [3000] 51 807 919 217108
25 [1500] 372 867 92 984 215166 271 80 521 [500] 618 25 768 87 833
219028 182 353 444 592 769 70 [500] 893
220213 42 [3000] 525 955 221178 [3000] 300 33 437 571 97 745
828 944 222050 103 8 350 439 95 746 61 77 863 977 223007 21 [1500]
325 97 412 59 603 601 739 869 224072 [3000] 212 70 494 [3000] 900
24 50 55 225045 329 50 431 509 82 43 48 601